

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonntag, den 3. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Der Reichspräsident für Oberschlesien.

Der Reichspräsident hat zum heutigen Hilfstag für Oberschlesien folgenden Aufruf erlassen:

Der dritte polnische Aufstand hat während zweier Monate unendliches Leid und unsagbares Elend über Oberschlesien gebracht. Tausende unserer deutschen Brüder und Schwestern mußten, um den Bedrohungen und Mißhandlungen der ausführenden Verbände zu entgehen, Haus und Hof in Stich lassen; die meisten konnten auf der Flucht nur das nackte Leben retten; zehntausende deutscher Oberschlesier haben ihre Beschäftigung verloren. Uebersaus groß ist auch die Zahl derer, die unter Plünderungen und Raub zu leiden hatten.

Wir gedenken in tiefer Ehrfurcht der Toten, die Opfer dieses Aufstands wurden und der tapferen Männer des Heimatschutzes, die ihr Leben in der Verteidigung für die geliebte Heimat lassen mußten.

Das deutsche Volk ist einig in der Hoffnung, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht wurden und daß die treue Hingabe und die Geduld, mit der Oberschlesien sein schweres Schicksal trägt, in dem schließlichen Triumph des deutschen Rechts ihren Lohn finden. Die Oberschlesier haben durch ihre Abstimmung mit überwältigender Mehrheit den Willen kundgegeben, mit uns vereint zu bleiben. Die Abstimmung des 20. März war ein Treuebekenntnis zum Deutschtum, wie es schöner nicht erwartet werden konnte. Nun heißt es für uns: Treue um Treue! Jetzt ist es an uns, unseren ober-schlesischen Brüdern zu danken für ihre Standhaftigkeit und ihr ausdrucksvolles Bekenntnis zum Deutschen Reich.

Die Regierung kann diese ihre Dankespflicht nicht besser erfüllen, als wenn sie sich dem Hilfswerk, zu dem heute ganz Deutschland ausgerufen wird, von ganzem Herzen anschließt.

Sie wendet sich daher an das deutsche Volk, an alle, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der Partei, und fordert auf, mitzuwirken, die Wunden zu heilen und die Not zu lindern, die der Aufstand dem Abstimmungsgebiet brachte. Möge der Tag nicht mehr fern sein, an dem die Regierung, unbehindert durch fremde Einsprüche, sich ganz dem Werk des wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbaus des alten deutschen Landes widmen kann: zum Wohle Oberschlesiens, zum Gedeihen unseres gemeinsamen Vaterlandes und zum Nutzen des Weltfriedens!

Berlin, 3. Juli 1921.

Der Reichspräsident
Ebert.

Der Reichskanzler
Dr. Brüning.

Auch Deutschösterreich hat sich entschlossen, einen allgemeinen Oberschlesier-Hilfstag zu veranstalten. In einigen deutschösterreichischen Landesteilen wird dieser gleichfalls am 3., in anderen am 17. Juli vor sich gehen.

Zus Innsbruck ist folgendes Telegramm bei der Hauptgeschäftsstelle des Oberschlesier-Hilfswerks eingegangen:

Die Bundesgruppe Germania des Bundes der Reichsdeutschen in Tirol wünscht besten Erfolg zum Oberschlesier-Hilfstag am 3. Juli. Tirol verpflichtet am 17. Juli seine Pflicht für die Not in Oberschlesien zu tun.

Wie wir ferner hören, beabsichtigen die deutschen Kolonien in der ganzen Welt, das Oberschlesier-Hilfswerk aufs wärmste zu unterstützen und aus Anlaß des Oberschlesier-Hilfstages eine besondere Sammlung einzuleiten.

Weiterer Rückzug in Oberschlesien.

Berlin, 2. Juli. (M.) Nach den vorliegenden Meldungen scheinen sich die Insurgenten, soweit geschlossene Verbände bei ihnen noch bestehen, ziemlich ordnungsgemäß zurückzuziehen, wenn auch kleinere Zersplitterungen vorkommen. Der Rückzug des deutschen Selbstschutzes ist ebenfalls dem Abkommen entsprechend erfolgt. Ein großer Teil der Angehörigen des Selbstschutzes wird in die frühesten Berufe zurückkehren, die ihnen offengehalten worden sind. Der Arbeitsvermittlung für die übrigen werden sich die freien und die christlichen Gewerkschaften annehmen.

Der Berliner Korrespondent des „Dain Herab“ telegraphiert seinem Blatte folgenden Warnruf, der vor allem in Deutschland Beachtung verdient: „Während alle Augen auf Oberschlesien gerichtet sind, sammeln sich in Breslau neue gefährliche Elemente, die Trümmer der aufgelösten Organe und des aus Oberschlesien zurückgehenden Selbstschutzes und jene dunklen Kräfte, die darauf lauern, das alte Deutschland wieder in den Sattel zu setzen, wenn die Entscheidung der Alliierten ihnen Gelegenheit dazu gibt.“

Die Garantiekommision zur Wiedergutmachung.

Paris, 2. Juli. (M.) Der „Temps“ demotiert, offenbar von amtlicher Seite aus unterrichtet, die Nachricht, daß die Entente von der deutschen Regierung verlangt hätte, einen französischen Kontrollkommissionar beim deutschen Finanzministerium und beim Statistischen Amt zu beglaubigen. In Wirklichkeit handelte es sich nur um die bereits bekannte Anordnung, daß die Garantiekommision in Berlin ihre Nachrichten- und Kontrollorganisationen unterhält, die

natürlich in enger Fühlung mit der deutschen Regierung und deren zuständigen Behörden stehen.

Die Garantiekommision veröffentlicht ein amtliches Communiqué, in dem im wesentlichen gesagt wird, 1. daß der Tarif der Ausfuhr im Sinne des Londoner Zahlungsstatuts genau festgelegt werden müsse. Dabei habe sie gleichzeitig auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die mit der Verwendung der Ausfuhrziffern als Index für die nicht feststehenden Jahreszahlungen verbunden sind. Diese beiden Einwendungen habe die Garantiekommision an die dafür zuständige Reparationskommission weitergeleitet; 2. daß die Verwendung der Zolleinnahmen zur Sicherstellung der deutschen Zahlungen die Zollpolitik ungünstig beeinflussen würde. Die Garantiekommision habe Mittel angegeben, um dem abzuwehren, im übrigen auf den jetzt geltenden Anordnungen bestanden; 3. daß die 25proz. Ausfuhrabgabe wegfalle. Die Garantiekommision habe sich aber das Recht vorbehalten, auch diese Bestimmung aufrecht zu erhalten, wenn die nötigen Decken auf andere Weise nicht zu beschaffen seien. Die deutsche Regierung habe diejenigen Hilfsquellen angegeben, die nach ihrer Meinung an die Stelle der im Londoner Abkommen vorgesehenen zu treten hätten, wovon die Garantiekommision unter Vorbehalt der oben mitgeteilten Stellungnahme Kenntnis genommen habe. Bei dieser Gelegenheit habe die Kommission die deutsche Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß das ganze System der deutschen Zahlungen auf einer gewissen Festigkeit des Marktkurses beruhe und daß diese wiederum vor allem das Gleichgewicht des Budgets und dem entsprechend die nötigen Finanzreformen voraussetze. Endlich habe die Garantiekommision auseinandergesetzt, auf welche Weise sie sich Gewißheit über die Richtigkeit der deutschen Ausfuhrzoll- und Steuerstatistik zu verschaffen gedenke. Das Communiqué fügt hinzu, was das Jahr vom 1. Mai 1921 bis zum 1. Mai 1922 anlangt, so seien die deutschen Zahlungsverpflichtungen zum größten Teil durch die schon bezahlte eine Milliarde Goldmark, durch Naturallieferungen und das Ergebnis der Ausfuhrabgabe gedeckt, so daß die deutsche Regierung wahrscheinlich nicht mehr als für 300 Millionen Goldmark ausländische Devisen werde zu erwerben haben. Dabei werde vorausgesetzt, daß die deutschen Statistiken mit den Tatsachen übereinstimmen.

Französisch-deutsche Wirtschaftsverhandlung.

Paris, 2. Juli. (M.) Die französisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen sind bis zum 10. Juli vertagt worden. Rathenau wird nicht nach Paris kommen. Vielleicht wird mit ihm aber noch eine französisch-deutsche Konferenz in Wiesbaden stattfinden. Einige Blätter halten jetzt die Aufhebung der Sanktionen für erwünscht, dagegen müsse die Bestrafung der Kriegsmissetäter unbedingt durchgeführt werden.

Wird ehrlich entwaflnet?

Langsam füllen sich die englischen und französischen Zeitungen mit Meldungen über die Resultate der deutschen Entwaflnung. Des „Journal“ teilt mit, daß es zu wissen glaube, General Rollet, der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission, habe erklärt, die deutschen Ziffern über die Entwaflnung seien richtig, bei den deutschen Behörden habe er den aufrichtigen Wunsch festgestellt, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Reuter veröffentlicht die deutschen Zahlen ebenfalls und betont, daß sie als befriedigend anerkannt würden.

Damit verliert Brand einen weiteren seiner Gründe, die ihn angeblich dazu bezogen haben, die Sanktionen aufrechtzuerhalten.

Die Regierungsbildung in Italien.

Rom, 2. Juli. De Nicola ist es nicht gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen. Nunmehr hat der König Bonomi beauftragt, die Regierung zu bilden. Bonomi verhandelt zurzeit mit der Partei der „Popolari“, den Christen.

Rom, 2. Juli. (M.) Bonomi hatte heute früh eine Unterredung mit de Rova, der als Anwärter für das Außenministerium bezeichnet wird.

Der kemalistische Vormarsch.

Paris, 2. Juli. (M.) Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel: Hier herrscht eine sieberhafte Tätigkeit wegen der Annäherung der Armee Kemal Paschas. Das Oberkommando hat Konstantinopel in den Verteidigungszustand gesetzt. Eine Flotte von russischen und kemalistischen Schiffen beschießt die Hafenanlagen östlich von Stambul. Wie das „Echo de Paris“ aus Konstantinopel berichtet, haben kemalistische Bortruppen nach der Räumung von Ismid durch die griechischen Streitkräfte diese Stadt besetzt und treffen Anstalten, auf Konstantinopel vorzumarschieren. Die Griechen stehen in ihren neuen Stellungen etwa 20 Kilometer westlich von Ismid.

Japan und Deutschland.

Berlin, 2. Juli. (M.) Die japanische Regierung hat dem Auswärtigen Amt davon Mitteilung gemacht, daß sie auch für den Fall, daß Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, nicht beabsichtige, auf Grund des Friedensvertrages das Eigentum deutscher Staatsangehöriger mit Beschlag zu belegen,

Wer und wo ist der Diktator?

Von Philipp Scheidemann.

Nachdem am 9. November 1918 der Kaiser nach Holland geflohen und dann die Republik ausgerufen worden war, hatte der letzte wilhelminische Reichskanzler Prinz Max von Baden die Vorsitzenden der SPD. zu sich gebeten, um sie im Kreise seiner Staatssekretäre zu bitten, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, weil nach seiner Ueberzeugung niemand besser in der Lage sei, das deutsche Volk vor vollkommener Anarchie zu bewahren, als die Leiter der stärksten politischen Organisation im Reiche. Ebert, der erst mit dem Parteivorstand oder der Fraktion beraten wollte, ob er das ihm vom Prinzen Max offerierte Kanzleramt übernehmen sollte, erklärte sich auf mein Ersuchen schließlich sofort dazu bereit, weil ja wirklich keine Zeit zu verlieren war und weil wir des Einverständnisses der Partei sicher sein konnten.

Eine objektive Geschichtsschreibung wird gewiß mancherlei auszuweisen haben an der Tätigkeit der Volksbeauftragten; aber sie wird wahrheitsgemäß feststellen müssen, daß es in der Tat den nach dem Ausschcheiden der Unabhängigen in der Regierung verbliebenen und neu hinzugeetretenen Mitgliedern der SPD. gelungen ist, das Reich vor der Auflösung und das Volk vor der Anarchie zu bewahren. Es gelang ihnen auch, trotz stärkster Bedrohung durch die Kommunisten und schier zahlloser sonstiger Schwierigkeiten, die Wahlen zur Nationalversammlung vorzubereiten und die Versammlung selbst in Weimar zu konstituieren.

Der Spuk der Räteregierung ward gebannt, die Demokratie mit Rede- und Pressefreiheit waren gesichert worden. Die Volksbeauftragten waren damit ihrer sozialdemokratischen Ueberzeugung treu geblieben, sie haben auch durch die strikte Ablehnung der neuen russischen Heilslehren nicht nur die Arbeiter, sondern auch das Bürger- und Kleinbürgertum vor all den Schrecken bewahrt, die sie in Rußland haben ausziehen müssen und noch erdulden.

Wenn jetzt die reaktionäre Presse ihre schier grenzenlosen Beschimpfungen der Republik und ihrer Einrichtungen überhaupt drucken kann, so dankt sie das in erster Linie gerade den Männern, die sie am skrupellosesten verleumdet.

Ich denke nicht daran, die von uns gesicherte Presse- und Redefreiheit zu beklagen, obgleich die Republik heute sicherlich gefestigter dastünde, wenn man der antirepublikanischen Presse auch nur den zehnten Teil der Beschränkung auferlegt hätte, die der republikanischen Presse im März 1920 von den Kappisten sofort aufgegeben worden ist.

Die Pressefreiheit ist von der reaktionären Presse zu einer Pressefreiheit und Verleumdungsfreiheit entwickelt worden, der gegenüber die Republik und die ihr treu ergebenen Staatsbürger nahezu schutzlos sind. Was soll man dazu sagen, wenn ein deutschnationaler Redakteur, der wiederholt öffentlich zur Ermordung bestimmter demokratischer und sozialdemokratischer Personen aufgefodert hat, zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt wird, während ein sozialdemokratischer Redakteur, der einen Deutschnationalen augenblicklich beleidigt hat, in Gefängnis wandert, weil, so wurde ihm gesagt, seine Geldstrafe vermutlich vom Verlag bezahlt werden dürfte.

Die Erlebnisse auf dem Gebiete des „Rechts“ schreien direkt zum Himmel. Der neue Fall Traugott v. Jagow ist der Punkt über dem in dem Kapitel von der Juristerei.

Die böartigen Zeichen der Zeit mehrten sich in solcher Fülle, daß es zeitgemäß ist, einmal die Frage öffentlich zu stellen, ob man in Berlin vor lauter Steuerfragen nicht vergißt, wenigstens hin und wieder nach dem Treiben der Todfeinde der Republik zu sehen. Es könnte sein, daß uns eines schönen Abends ein mit schwarz-rot-goldener Schleife gebundenes reizendes Steuerbulet vor die Nase gehalten wird, das am nächsten Morgen der Republik auf den Sarg gelegt werden könnte!

Mit einem Worte: die Sorglosigkeit, mit der man in Berlin die Vorgänge im Reiche zu beobachten scheint, ist unverständlich. Kein Hauch der neuen Zeit in den Gerichten! Finsterste Reaktion in der Verwaltung, in der die vertrockneten Geheimräte immer noch oder schon wieder die ersten Rollen spielen. Und im Reichsheer ist der Ach-Ach-Ton und das sonstige Gehab, das uns in der Welt so verhaßt gemacht hat, bereits genau wieder so entwickelt, wie Anno 1918.

Vor dem Kapp-Butsch sprach der Oberst Reinhard von der Regierung, die nur aus „Lumpengefindel“ bestehe. Er wurde leider nicht sofort davongejagt. Aus früheren Fehlern soll man lernen. Viel dreister, als damals aus dem Munde eines einzelnen Offiziers, klingt es uns jetzt Tag für Tag aus dem reaktionären Blätterwalde entgegen:

Diese „Jammerrepublik“ mit den Ministerjuden Schiffer und Grabnauer und dem „Juden Rathenau als Wiederaufbaumminister“ hat einen „Kanzler der Roten“. Und diesem Kanzler ist alles zuzutrauen, denn er hat ja gegen den reaktionären Antrag gestimmt, die republikanischen Farben von der Handelsflagge auch in ihren letzten Spuren (der Gösch) zu beseitigen. Und die schwarz-rot-goldene Flagge der Republik wird beschimpft als „Novembertafel“, „Judenfahne“, „Jammerlappen“ usw. usw.

Alledem wird aber die Krone aufgesetzt in der „München-Augsburger Abendzeitung“ des Herrn Stinnes vom 29. Juni

h. A. Da heißt es am Schluß eines Artikels, in dem die Freude über die zersplitterte Arbeiterschaft zum ungehinderten Ausdruck kommt, wörtlich:

„Wenn uns heute ein wirklicher Diktator entstände, der den ganzen Novemberwind abbläse, so hätte er leichtes Spiel. Nur ... wir haben keinen.“

Man muß dem Blatt der Deutschen Volkspartei dankbar sein für das offene Wort. Die Herrschaften schreiben nach dem Diktator — sie haben aber keinen — sie haben noch keinen, d. h. sie haben heute noch keinen! Aber morgen? Wird sich morgen nicht irgendein Eiserich finden, der den ganzen „Novemberwind“ kappt?

Je weniger die Reichsregierung von einer Bekämpfung der Reaktion merken läßt, um so mehr sollte die Arbeiterschaft erkennen, was auf dem Spiele steht. Eine geschlossene Arbeiterschaft ist imstande, jede Bedrohung der Republik abzuwenden. Was veranlaßt die Arbeiter noch, zur Freude der Reaktion, getrennt zu marschieren?

Die sogenannten kommunistischen Parteien sind in der Auflösung begriffen. Die jungen Leute, denen jede politische Erziehung gefehlt hat, weil sie von der Schulbank an die Drehbank und dann in die Schützengräben gewandert sind, kommen allmählich zur Einsicht und wenden sich mit Grausen von den „Führern“, die ihnen eine goldene Zukunft, d. h. russische Zustände versprochen haben. Je mehr Wahrheit aus Rußland zu uns kommt, um so schneller werden die getäuschten Arbeiter diesem Kommunismus den Rücken kehren. In einer Kaffeler Arbeiterversammlung sprachen am 14. Juni d. J. vor etwa 12 000 Arbeitern je ein Vertreter der SPD., der USP. und der KPD. Letzterer, auch seinen Parteigenossen ein absolut fremder Mann, gab zwar reichlich unsinnige Redensarten von sich, aber die Versammlung beschloß dann ohne ein Wort des Widerspruches eine Resolution, die mit folgendem Satze begann:

„Die versammelten 12 000 Kaffeler Arbeiter verwerfen jede Gewalttat zur Erzwingung politischer Ziele, gleichviel von welcher Seite sie in Anwendung gebracht wird.“

Wie eine Schwalbe keinen Sommer macht, so stellt eine kommunistische Ortsgruppe, die gemeinsam mit der SPD. und USP. demonstriert, und die Anwendung der Gewalt verurteilt, noch keinen allgemein zur Vernunft gekommenen Kommunismus dar. Aber als Zeichen der Zeit sind solche Wandlungen in der Arbeiterschaft ebenso zu beachten, wie der Schrei des Stinnes-Blattes nach dem Diktator.

Die USP. hat sich in der Praxis auf den Boden der Demokratie zurückgefunden, wenigstens ihr die Beschlüsse von Halle vielleicht noch einige Bein machen. Aber was bedeuten solche in Zeiten heftigsten Bruderkampfes zustandgekommene Beschlüsse, wenn es sich um Leben oder Sterben der Republik, um Sein oder Nichtsein der Demokratie und des Sozialismus handelt!

Ich weiß, daß ein Zusammenschluß der deutschen Arbeiterschaft nur möglich ist auf dem Boden der Demokratie. Aber da alle klassenbewußten Arbeiter den Sozialismus wollen und dieser nur auf demokratischem Wege zu erreichen ist, wenn nicht mehr zerstückelt werden soll, als in Jahrzehnten wieder aufgebaut werden könnte, so ist die Einigung der Arbeiter gewiß kein unmögliches Beginnen.

Wenn die Arbeiter wieder warten, bis irgendein Diktator sie zwingt, zusammenzugehen, um die Republik zu retten?

In der Politik heißt es voraussehen. Die Reaktion ist eifrig am Werke. Ich warne vor politischer Vertrauenslosigkeit und rufe den Arbeitern zu: „Einigt Euch!“

Warnung an die Demokraten.

Unter der Ueberschrift „Wiederkehr des schwarz-blauen Blocks“ veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ ausführliche Betrachtungen eines gut informierten Politikers über die innerpolitische Situation. Der in der Tat gut informierte

Politiker bezeichnet die derzeit in Preußen bestehende Regierungskoalition sehr zutreffend als „den alten schwarz-blauen Block, verstärkt und dem freisinnigen Bürgerium schmachtet gemacht durch die Miteinbeziehung der kleinen demokratischen Fraktion“. Bindemittel dieses Blocks sei gemeinsame Abneigung gegen die Sozialdemokratie, gegen die Demokratisierung und die Grundsteuer. Noch vor wenigen Monaten sei Preußen Vorkämpfer der Demokratisierung und ein tüchtiges Gegengewicht gegen die nach rechts rutschende Reichspolitik gewesen, heute sei man umgekehrt auf dem Wege, von Preußen aus die schwarz-blaue „Homogenität“ im Reich herzustellen. Der Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien in den Staatsparlamenten vollziehe sich zu dieser Einrichtung parallel. Im Anschluß an diese tatsächliche Darstellung erläßt der Gewährsmann des Frankfurter Blattes folgende Mahnung an seine demokratischen Parteigenossen:

Wenn die Deutsche Demokratische Partei sich für lebensfähig hält, wenn sie, anstatt immer mehr und mehr in die Rolle eines Annetzes der Deutschen Volkspartei herabzusinken, den Mut und den Willen hat, all die republikanisch und freiheitlich gesinnten bürgerlichen Elemente um sich zu sammeln, denen nicht wirkliche oder vermeintliche Steuerinteressen das Kriterium und das Leitmotiv ihrer Politik sind, sondern denen die Gedankenwelt der Demokratie und die Durchsetzung der Republik über alles geht, so muß sie sich mit aller Macht gegen diese uns drohende Entwicklung der Herrschaft des schwarz-blauen Blocks in Preußen und im Reich stemmen. Sie darf dann einfach nicht durch Mitarbeit in den Regierungen dazu beitragen, eine Konstellation zu schaffen, die letzten Herzens, gestützt auf ihre zahlenmäßige Überlegenheit, auf die Sozialdemokratie verzichten kann, sondern sie muß die Legende zerstören, als ob der schwarz-blaue Block jemals eine Sammlung des gesamten Bürgeriums gegen die Sozialdemokratie bedeuten könne und dürfe.

Zum Schluß wird noch einmal mit starker Betonung gesagt, zu einer solchen Entwicklung müsse eine demokratische Partei in schärfster Gegnerschaft stehen, oder aber sie habe aufgehört, demokratisch zu sein.

Der Kampf gegen die Handelsflagge.

Mit welchen Mitteln von den reaktionären Parteien verfolgt wird, die Einführung der neuen Handelsflagge zu verhindern, zeigt das nachstehende Schreiben, das vom „Zentralverein Deutscher Reeder“ am 24. d. M. verfaßt wurde:

„Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch nach der gegenwärtigen Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April 1921 die alte Handelsflagge auf jeden Fall noch bis zum 1. Januar 1922 geführt werden kann. Mit Rücksicht hierauf bitten wir unsere Mitglieder dringend, ihre Kapitäne schleunigst anzuweisen, die neue Flagge, auch wenn solche sich an Bord befinden sollte, nicht vor dem 1. Januar 1922 zu setzen. Inzwischen kann der Erfolg der vom Deutschen Seefahrtsauschuß jeemannischer Berufsverbände eingeleiteten Bewegung in Ruhe abgewartet werden.“

Inzwischen beschloß bekanntlich am 26. Juni der Reichstag mit einer kleinen Mehrheit, daß nunmehr die neue Handelsflagge endgültig einzuführen ist. Die Verfasser des Rundschreibens befinden sich übrigens hinsichtlich des Datums der Einführung der Handelsflagge in einem bedenklichen verfassungsrechtlichen Irrtum: diese ist nämlich nicht erst ab 1. Januar 1922 von den Handelsschiffen zu führen, sondern die Verordnung des Reichspräsidenten ordnet die Führung der neuen Reichsflagge ab 1. Juli d. J. an. Von diesem Tage an haben sämtliche Handelsschiffe, die deutsche Häfen verlassen, die neue Flagge zu führen, und nur für solche Schiffe, die sich gegenwärtig im Auslande befinden und die neue Flagge noch nicht bei sich führen, ist die Verordnung bis zum 1. Januar des folgenden Jahres ausgedehnt. Wir warnen nachdrücklich vor einer Irreführung der öffentlichen Meinung, die für die falsch Unterrichteten unangenehme Folgen tragen könnte.

Pfui, Sissi!

Von Peter Michel.

Quer über den Potsdamer Platz, mitten durch Wolken von Staub und Benzingestank, flutet mit dem lauen Mittagwinde plötzlich eine breite Welle süßen Blumendüftes.

Mir ist auf einmal, als ginge ich wie oft als Kind langsam durch einen sonnigen Bauerngarten. Rosen blühen auf hochstämmigen Sträuchern, die an grüneschraffierten Pfählen lehnen. Wie zwei Blüten, die sich vom Stiele lösen, treibt ein Pflaumenaugenpaar spielend vor dem Winde. Klingend ziehen Bienen in der Sonne ihre goldenen Schleifen.

Ein Hupenschrei neben meiner Ohrmuschel schreckt mich jäh aus allen Träumen. Mit raschem Sah reite ich mich vor der Zermalmung durch den breiten nagegelbeschnenen Radreifen eines Automobils auf die Bordsteinkante. Ein kräftiges Rahmwort vom Führerflücht fliegt hinter mir her, eine staltliche Dame, der ich im Sprunge ein wenig zu nahe kamen, zischt wie eine gereizte Gans, und das stolzebeinige Hündchen, das sie an stroffer Lederleine hinter sich herzerzt, ermüdet sich fast bei dem Versuch, mir kläffend zu Weibe zu gehen.

Aber jetzt bin ich an der Quelle, aus der das süße Düften strömt. Jenseits der breiten Steinfliesen des Bürgersteigs stehen in langer Reihe nebeneinander kniehohe Weidenkörbe, Eimer und hölzerne Wannen, bis über den Rand gefüllt mit Blumen: Nelken in allen Tönen, weiß, rot, violett und gesprengelt, Veilchen, Kornblumen, Veilchen und Nelken! Und Rosen!

Hinter den Körben und Eimern ragen mannhohle Gestelle aus Ratten und Draht. Auf ihnen liegen die fertigen Sträuße zum Verkauf. Die Händlerinnen greifen von Zeit zu Zeit in die Körbe und fügen mit stinken Fingern neue Sträuße zusammen. Sie sprechen, sie lachen miteinander, zwischendurch rufen sie aufmunternd die Vorübergehenden an: „Frische langstielige Rosen, der ganze Dutzend sechs Mark!“

Ich rechne um: Sechs Mark! Das bedeutete nach der alten Währung etwa sechzig Pfennige; danach kämen also auf die einzelne Blume fünf Pfennige. Wenn man bedenkt, daß Jucht und Pflege sicher allerlei Aufwand und Arbeit kosten und daß doch auch die Händlerinnen verdienen müssen, wird man den Preis gewiß nicht hoch finden. Nur — wenn ich dann nach dem gleichen Gepränge meine Einnahmen berechne, komme ich zu der Erkenntnis, daß für mich diese Rosen doch nicht gewachsen sind.

Aber die Dame mit dem Hündchen, meine Feindin, kauft: Drei große Rosensträuße, die sie sich zu einem einzigen zusammenbinden läßt. Sie bezahlt mit einem Zwanzigmarschein. Die beiden kleinen schmutzigen Papiertappen, die ihr die Händlerin herausgeben will, weist sie zurück. Dafür wählt sie sich lieber noch ein Brillensträußchen, das sie sich in den Bürtel steckt.

Dann raucht sie, eine Schleppe süßen Duftes nach sich ziehend, davon zur nahen Haltestelle der elektrischen Bahn und wartet auf

ihren Wagen. Die Glückseligkeit heut abend werden in allen ihren Nasen rote Rosen blühen —

Nicht weit davon steht, mit dem Rücken gegen die Hauswand gelehnt, ein Kriegskrüppel, wenig mehr als zwanzig Jahre alt, mit breitem Brustkasten unter dem offenen grauen Soldatenrock. Aber beide Beine fehlen ihm — statt ihrer strecken sich aus den schlaffen Hosentrüben zwei hölzerne Stümpfe — und die rechte Hand ist schrecklich verstümmelt. Ganz ruhig sitzt der Mann da, seine Zunge wuchert nicht mit dem Wind, nicht einmal die Augen betteln. Und doch — schon sein blohes Da-Sein ist ein erschütternder Schrei um Hilfe an alle, die vorbeigehen, die gesund und rüstig und reich sind. —

Die Dame mit den Rosen leht ihm den Rücken zu. Aber ihr Hündchen entdeckt ihn. Die Herrin hat unversehens die Beine fahren lassen. Nun schnuppert das nervöse Räschen des Tieres neugierig an den breitgetretenen Enden der Stelzfüße herum. Der Anwalde lächelt. In seinem Lächeln ist nichts von Bitterkeit, nur reine Freude über das zierliche Wesen.

Da geht ein unwilliger Schrei: „Pfui, Sissi!“ Der Hund zieht furchtbar den Hinterkörper ein. Die Frau mit den Blumen hat sich umgewandt; ihr Gesicht trägt den gleichen Ausdruck wie vorhin, als sie das schmutzige Weid der Rosenhändlerin zurückwies. Sie bückt sich mühsam, rafft die Pelase wieder auf und reißt das Tier zornig zu sich heran, bis dicht an ihren Rocksaum. Dann schaut sie weiter aus, ob denn ihre Bahn noch nicht komme. —

Der Mann an der Mauerwand lächelt jetzt nicht mehr. Einen Gedanken lang schließt er die Augen. Wie er sie wieder aufschlägt, bemerkt er drei runde Rosenblätter auf seiner grauen Kleidung. Sie lästern sich, als die Dame sich neigte, von dem Riefenstrauch in ihrem Arm und glitten schräg auf ihn. Hastig säubert der Krüppel sie mit der gesunden Hand fort, als wären es glühende Funken. Seine Blide, seine zusammengedrängten Lippen scheinen zu wiederholen: Pfui, Sissi!

Eine kommunistische Orient-Ansicht. In Moskau ist eine kommunistische Universität der Werktätigen des Orients eröffnet worden, deren Zweck die Ausbildung kommunistischer Agitatoren und Instrukteure für die Völkerräume ganz Asiens ist. Der Unterricht soll möglichst in der Muttersprache der betreffenden Studenten erteilt werden; da es aber zurzeit noch an Lehrern fehlt, sind vorläufig folgende Kurse vorgesehen: in russischer Sprache für die Völker Sibiriens, in englischer für Chinesen, Japaner und Indier, in türkischer, persischer und mongolischer (für Kalmdänen und Kirgisen), in armenischer, georgischer Sprache und in weiteren sechs Sprachen für die Bergvölker des Kaukasus. Die Dauer des Unterrichts ist auf sechs Monate festgesetzt. Die Studenten sollen wie Jüglinge der Obersten Militärschule verpflegt werden.

„Jagd“ mit Maschinengewehren. Wie die „Boza Times“ berichtet, sind während des Krieges in Mesopotamien Gazellenjagden beliebt geworden, die in Kraftwagen und mit Maschinengewehren unternommen werden. Man kam darauf infolge des Fleischmangels, der damals herrschte. Große Massen der Tiere wurden erlegt, indem man mit Maschinengewehren in die Herden

Zu Hilfe!

Eine kürzlich abgehaltene Funktionärskonferenz der kommunistischen Parteiorganisation von Groß-Berlin nahm nach eingehender Debatte über die Vorgänge in der KPD, die folgende Resolution an, die den in Moskau versammelten kommunistischen Delegierten durch die Funktionäre Rauen übermittelt wurde. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

2000 kommunistische Funktionäre der KPD, Groß-Berlins senden dem gegenwärtig tagenden Kongreß der Dritten Internationale ihre brüderlichsten Grüße und fordern ihn auf, die kommunistische Internationale von allen unzuverlässigen und opportunistischen Elementen zu reinigen. Ganz besonders fordert die Berliner Organisation der KPD, den Kongreß auf, den jüngsten Vorgängen in der deutschen Partei ihr Augenmerk zu schenken und unanschuldlich mit den Elementen, die die Partei sehr schädigen, wie z. B. die Gruppe „Sowjet“ („Unter Weg“), Schluch zu machen und mit ihr abzurechnen, damit die KPD durch die Verräter in ihren eigenen Reihen in ihrer Kampfkraft nicht weiter geschwächt wird.

Dieser Hilferuf beweist die ganze Mächtigkeit der KPD und ihre Unfähigkeit, selbst ihre eigenen Parteifangelegenheiten zu ordnen. Die Kommunisten, völlig geschwächt durch die unsinnige Märzaktion, betteln um Hilfe und gleichen einem Schwächling, der sich nicht selbst zu helfen weiß, sondern seinen stärkeren Bruder herbeiruft, damit der die Angreifer verhaue soll!

Schutz vor Krach im Landtag.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags nahm den Beschluß des Unterausschusses über die Neuverteilung der Ordnungsbestimmungen ohne wesentliche Änderung an: 1. Besteht ein Abgeordneter in grober Weise die Ordnung, so ist der Präsident berechtigt, ihn von der weiteren Teilnahme an der Sitzung auszuschließen. Der Abgeordnete hat auf Aufforderung des Präsidenten den Sitzungssaal zu verlassen. 2. Besteht der Abgeordnete der Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, keine Folge, so wird die Sitzung unterbrochen. In diesem Fall zieht sich der Abgeordnete ohne weiteres den Ausschluß für die folgenden acht Sitzungstage zu. Der Präsident stellt dies bei Wiederbeginn der Sitzung oder bei Beginn der nächsten Sitzung fest. In besonders schweren Fällen kann der Ausschlußrat den Abgeordneten durch einen mit Dreiviertelmehrheit gefaßten Beschluß von der Teilnahme an höchstens 15 Sitzungstagen des Landtages ausschließen. Die Entscheidung des Ausschusses ist in der nächsten Sitzung zu veröffentlichen. Ein Abgeordneter darf während der Dauer der Ausschließung auch an den Ausschlußsitzungen nicht teilnehmen.

Die Frage, ob dem Abgeordneten die Diäten entzogen werden sollen, wird einer Verberung des Diätengesetzes vorbehalten bleiben müssen. In der vorausgehenden Aussprache wies Abg. Koch (Komm.) die Neuregelung als Ausnahmemaßnahme gegen die Kommunisten zurück. Diese würden sich nicht abhalten lassen, ihre Ziele weiter zu verfolgen. (Die nach seines Fraktionsfreundes Vied gemachter offener Aeußerung auf Veranlassung des Ausschusses gerichtet sind!) Nicht die Kommunisten, sondern die anderen Parteien erstrebten den Krach im Parlament. Die Kommunisten werden für Aufführung im Bande sorgen, daß die anderen Parteien mit Einschluß der SPD nach einem Blutvergießen im Parlament streben. (!) Die Kommunisten dachten gar nicht daran, das Haus zu verlassen. Abg. Meier-Berlin (U. Sar.) bemerkte, diese Ordnungsbestimmungen werden nichts nützen.

Der Beschluß wurde schließlich gegen die Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Damit ist die dritte Lesung der Neuverteilung über die Geschäftsordnung beendet.

Der 1. Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstags wählte an Stelle des auscheidenden Reichsministers des Innern Dr. Gradnauer den Abg. Dr. Schäffling zum Vorsitzenden. Der Ausschuß beschloß, zur Beschleunigung seiner Arbeiten, 14 Tage vor Beginn der Herbstsession zusammenzutreten, um die politischen Referate über die Weltlage vor dem Untertitel von Sarajewo entgegenzunehmen.

Die Untersuchung gegen Hermes. Im 26. Ausschuss des Reichstages, der die Untersuchung gegen den Reichsminister Dr. Hermes leitet, wurden heute der Ministerialdirektor Rendenberg und Dr. Savalle zur Sache vernommen. Auf Grund dieser Vernehmungen wird ein Resumé angefertigt werden, zu dem der Ausschuß in seiner nächsten Sitzung Stellung nehmen wird.

bineinfuerte. Dabei kamen Anglistfälle vor, indem die Autos in Gräben führten. Vor allem aber ist die Zahl der Tiere so verringert worden, daß man ihre völlige Ausrottung fürchtet. Der englische Kommissar hat daher jetzt das Jagden von Gazellen in Automobilen und mit Maschinengewehren unteragt, weil dadurch das Land von dem Wilde entblüht wird und diese Erlegungsform nicht als Sport angesehen werden darf.

Ein internationales Landstreicher-Rennen. Der internationale Sport mit seinen Wettkämpfen hat mancherlei Gestalt angenommen, aber vielleicht kaum je eine so phantastische wie der benannte Wettkampf zwischen zwei Ländern um den besten „Tramp“, d. h. den Landstreicher in seiner amerikanischen Ausprägung. Diese Konkurrenz wird bestritten von „Solzbuch-Willy“, einem australischen Tramp, und „Brensbau-Loth“, dessen Heimat irgendwo in den Vereinigten Staaten gelegen ist. Beide haben sich den Ruhm erworben, sich überall durchzuschlagen, ohne jemals Geld bei ihren Fahrten in die Hand zu nehmen. Sie sind jetzt unterwegs zu einem Wettrennen von New York nach der Küste des Stillen Ozeans. Der Preis ist ein Scheck über 500 Dollars, der dem Gewinner von einem erzentrischen Millionär in St. Louis überreicht werden wird.

Dieses Wettrennen, anderaunt zur Feststellung, wer von beiden nach der Tramp-Methode, d. h. unter, hinter, auf oder in Güter- und Kohlenwaggons zu reisen, schneller seinen Weg zurücklegen wird, war seit über einem Jahr in Vorbereitung. Die Wettbewerber dürfen jeden beliebigen Reisetweg einschlagen, dürfen aber keinerlei Geld annehmen noch veranlassen. Sie müssen Nahrungs- und Beförderungsmittel so hinnehmen, wie sie ihnen Natur und Zivilisation und die Gutwilligkeit der Menschen darbieten. Man rechnet, daß das „Rennen“ etwa zwanzig Tage dauern wird.

Brautexamen. Ein Armeebefehl des amerikanischen Kommandos in Koblenz bestimmt, daß den amerikanischen Soldaten eine Heiratserlaubnis nur nach vorheriger Prüfung des Charakters der Braut erteilt werden darf. Die Prüfung muß ergeben, daß gegen das deutsche Mädchen als Frau eines amerikanischen Soldaten und als Bürgerin der Vereinigten Staaten nichts einzuwenden ist. Der heiratslustige Amerikaner muß außerdem 100 Dollar deponieren, die die Heilkosten seiner zukünftigen Frau nach Amerika decken sollen. Die Erlaubnis wird nur soweit erteilt, als Beförderungsmöglichkeit nach den Vereinigten Staaten besteht. Nur die höheren Dienstgrade dürfen ihre Frauen in Deutschland bei sich behalten.

Um die Prüfung der deutschen Mädchen rationell durchführen zu können, wird es nötig sein, die verschiedenen Prüfungsfächer genau zu definieren. Und damit die Rheinländerinnen wissen, was von ihnen verlangt wird, dürfte es sich empfehlen, eine amtliche Liste der amerikanischen Hausfrauen-tugenden zu veröffentlichen. Jedenfalls bietet dieses militärische Brautexamen inklusive Deponierung der Heiratserlaubnis einen Stoff, auf den wir unsere Possendichter wohl nicht erst aufmerksam zu machen brauchen.

Erhöhung der Nobelpreise. Um der fortwährenden Geldentwertung Rechnung zu tragen, hat die schwedische Akademie der Nobelpreise den Vorschlag gemacht, 10 Millionen Kronen aus dem für Konstruktionen bestimmten Fonds zu einer Erhöhung der Nobelpreise zu verwenden.

Crusius geisteskrank?

Weitere Zeugenvernehmungen.

In der gestern vor dem Leipziger Reichsgericht fortgesetzten Vernehmung wurde zunächst der inzwischen eingetroffene Dr. W. Wenger aus Dornach im Elsaß vernommen, der im August 1914 Regimentsarzt im Infanterieregiment 112 war. Er bekundet, bei dem Nachmittagsgefecht am 26. August habe es viele Verwundete gegeben. Es seien auch zwei verwundete Franzosen zu ihm gebracht worden, die ihn fragten, ob er sie nicht erschießen wolle. Er, Zeuge, habe erwidert: Was fällt euch ein, ihr steht doch unter dem Schutz des Roten Kreuzes. Gegen 6 Uhr wurde der Zeuge zum General Stenger gerufen, der ihm empfahl, die Verwundeten weiter zurückbringen zu lassen, damit die Rückzugsstraßen frei würden. Später ist dem Zeugen aufgefallen, daß die beiden verwundeten Franzosen fehlten. Auf seine Frage sei ihm geantwortet worden, Major Crusius habe sie erschießen lassen. Als am anderen Morgen Crusius sich bei ihm krank meldete, habe er ihm sein Vorgehen am Tage vorher vorgehalten. Crusius habe darauf erklärt, er habe nicht anders gekannt, er habe einen Revolver dabei gehabt. Ein Unteroffizier hat dem Zeugen dann gesagt, daß die Erschießung der Verwundeten auf einen Befehl hin erfolgt sei, der gelaute habe: Heute werden keine Gefangenen gemacht.

Der Angeklagte Crusius behauptet, Dr. Wenger überhaupt nicht zu kennen, was diesen zu heftigen Bemerkungen veranlaßt. Der Zeuge kann sich nicht daran erinnern, daß der Angeklagte Crusius sich damals auf einen Befehl Stengers berufen hat.

Der Sachverständige Dr. Böhrer bemerkt, daß Dr. Wenger ihn in der Schlacht bei Saarburg mit Verbandmaterial im Stich gelassen habe, weshalb es seinerzeit zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sei. Dr. Wenger gibt schließlich noch an, daß Crusius einen sehr verstorbenen Eindruck gemacht habe und daß er ihn für einen Neuroptiken halte.

Der Sachverständige Geheimrat Prof. Dr. Anton, Halle a. S., der hierauf sich gutachtlich äußert, hat den Angeklagten Crusius im Kriege wiederholt untersucht, und zwar zu einer Zeit, in der von der heutigen Anklage noch keine Rede war. Es handelte sich damals um die Feststellung über die weitere Verwendbarkeit im Heere. Dem Angeklagten lag es schwer auf der Seele, daß er infolge eines angeblich erhaltenen Befehls Gefangene habe erschießen lassen müssen. Auf das Verhalten des Angeklagten an der Front übergehend, glaubt der Sachverständige bestimmt behaupten zu können, daß sich Crusius, der alkoholintolerant sei, am 26. August in einem Zustande befand, der die geistige Zurechnungsfähigkeit ausschließt. Zum mindesten war Crusius in seinem Verstand schon damals erschüttert. Am 26. August war Crusius sicher in einem Zustande der

Anzurechnungsfähigkeit im Sinne des § 51 und an den vorhergehenden Tagen offenbar auch, so daß er den Befehl unrichtig aufgeföhrt hat.

Senatspräsident Dr. Schmidt betont, daß Major Müller, der geistig durchaus gesund war, den angeblichen Befehl ebenso verstanden hat, wie der Angeklagte Crusius. Es sei also nicht erklärlich, weshalb sich gerade Crusius infolge anormalen Geisteszustandes geirrt haben sollte.

Der Zeuge Schmied Jakob Braun aus Heidelberg, der bei der 1. Kompanie des Inf.-Regt. 112 stand, sagt aus, er habe erfahren, daß bei der 3. Kompanie Gefangene erschossen worden sind.

Landwirt Brenneisen aus Egingen in Baden ist in französische Gefangenschaft geraten. — Der Zeuge hat den angeblichen Befehl durch Kameraden erfahren.

Fahrradhändler Kaupp aus Badisch-Rheinfelden, der Unteroffizier der 1. Kompanie des Inf.-Regt. 112 war, bekundet: Beim Vorbeiziehen an einer Kapelle in der Nähe des Gergierplatzes bei Saarburg sei aus der Kapelle gerufen worden:

„Nicht schießen!“

Kurz darauf fiesen aus der Kapelle Schüsse. Diese wurde, daraufhin

geschürt und man könne sich denken, was mit der Befehlsgebung geschehen sei. Am nächsten Tage, dem 21. August, habe er von dem Brigadeführer gehört, daß keine Gefangenen gemacht werden sollten, weil unsere Leute hinterrücks beschossen worden waren. Der Zeuge weiß nicht bestimmt, von wem der Befehl, die Gefangenen zu erschießen, gekommen ist.

Oberleutnant Kindermantel war am 26. August im Walde bei Saarburg und stellte dort fest, daß man sich einer großen Lebermacht gegenüber befand. In diesem Augenblick habe Major Müller das Kommando übernommen und den Befehl ausgegeben, es sollten keine Gefangenen gemacht werden, und zwar des-



halb, weil unseren Leuten die Augen ausgehöhlet und andere Grausamkeiten von den Franzosen begangen worden waren.

Hilfsarbeiter Anton Rothacker aus Kappel in Baden bekundet, es sei kein direkter Befehl ergangen, keine Gefangenen zu machen, sondern es sei nur davon geredet worden.

Es gelangen hierauf verschiedene Aussagen eidlich vernommener Zeugen zur Verlesung.

Der gestern vernommene Zeuge Heesch erklärt auf Befragen, er habe angenommen, daß der Befehl dem Sinne nach ausgeführt werden müsse. Auch die Zeugen Schmerber und Kiehe werden nochmals vorgelesen. Der erstere bleibt dabei, daß Crusius selbst mit dem Revolver geschossen habe.

Nach der Mittagspause wird der von den Franzosen benannte Zeuge Dr. Delunge, der Stabsarzt der Reserve war, vernommen. Er will am 21. August gesehen haben, wie ein Unteroffizier einen Verwundeten erschoss. Auf seine Frage habe der Unteroffizier gesagt, es sei Brigadeführer.

Verwaltungsassistent Max Dominikus, Heidelberg, war Sanitätsfeldwebel im Inf.-Regt. 142. Er hat den vollständigen Zusammenbruch des Hauptmanns Crusius mit angesehen.

Handlungsgehilfe Arno Enders aus Blauen, der im August 1915 in der Champagne verwundet wurde und in französische Gefangenschaft kam, hat beobachtet, daß wehrlos im Graben liegende deutsche Verwundete einer nach dem anderen erschossen worden sind. Er selbst habe dabei noch einen Kopfschuß erhalten und sei für tot gehalten worden. Der Zeuge glaubt, daß es sich um die sogenannten Reitoyeurs gehandelt habe, die beauftragt waren, alle Verwundeten umzubringen.

Lehrer Luderich aus Giesau wurde 1917 verwundet und von den Engländern gefangen genommen. Er und eine Anzahl seiner Kameraden wurden von den Engländern vollständig ausgeplündert. Der englische Offizier habe ihn erschießen wollen. Er, der Zeuge, habe aber den Revolver zur Seite gedrückt, so daß der Schuß daneben ging. Bald darauf eröffneten die Engländer auf ihn und seine mitgeführten Kameraden Maschinengewehrfeuer, wobei er dann weitere Verletzungen davontrug.

Geschäftsführer Kaspar Brech aus Würzburg hat am 26. August den Befehl des Hauptmanns Crusius gehört, es würden keine Gefangenen gemacht, weil seine Kompanie zusammengepfossen war.

Er hat mehrere Male gehört, wie Major Müller einem Soldaten den Befehl gegeben habe, Verwundete zu erschießen. Der Zeuge hat die Schüsse gehört.

Oberst Helfrich aus Lübeck war Generalstabsoffizier bei der Division. Er habe seinerzeit sofort im Auftrage der Division feststellen lassen, daß an dem angeblichen Befehl des Generalstabs nichts Wahres sei. Auf Befragen des Oberreichsanwalts sagt der Zeuge, einen Befehl, alle Gefangenen zu erschießen, würde er nach der Gefechtslage am 21. August nicht für angemessen gehalten haben.

Oberleutnant Georg Nowak aus Lübeck war bei einer Sanitätskompanie. Ein ihm bekannter Leutnant wurde von hinten von verwundeten Franzosen erschossen. Ebenso ein anderer deutscher Offizier, der sich über einen französischen Kapitän niederbeugte, um ihm die Feldflasche zu reichen. Der Zeuge hat auch anderwärts gehört, daß französische Verwundete von hinten auf vorbeiziehende deutsche Truppen geschossen haben.

Landwirt Emil Bigott aus Ruchbach, Kr. Oberkirch in Baden, hat gesehen, daß Major Müller durch einen Soldaten einen Verwundeten hat erschießen lassen.

Schuhmann Frh Döhringer aus Pforzheim bekundet, daß auf Befehl des Hauptmanns Crusius

drei Gefangene hinter einer Mauer erschossen worden seien.

Der Zeuge Frig Grech aus Weingarten bei Durlach, Bursche des Hauptmanns Crusius, hat am Morgen des 21. August gesehen, daß verwundete Franzosen von hinten auf den Brigadestab schossen. Es sei dann durch die Schützenglinie durchgeföhrt worden, die Verwundeten, die geschossen hätten, sollten erschossen werden. Am 26. August habe Crusius den Befehl gegeben, keine Gefangenen zu machen und keinen Bardon zu geben.

Eine Reihe weiterer Zeugen tritt teils für die Auffassung ein, daß ein Erschießungsbefehl vorgelegen habe, teils wird diese Behauptung widerprochen.

Der Sachverständige Dr. Döhner gibt sein Gutachten dahin ab, daß Crusius sowohl am 21. August als am 26. August der freien Willensbestimmung im Sinne des § 51 beraubt war.

Gegen 6 1/2 Uhr abends wird die Weiterverhandlung auf Montag, den 4. Juli, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Schluß des diesjährigen Ausverkaufes des Riechwerkes Herr Sohn, Chausseestr. 20/21, erfolgt am Dienstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr. Die bekannte Firma Stiefelkühn, Friedrichstr. 131a, bietet in ihrem diesjährigen Saison-Ausverkauf wirklich außerordentliches. Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.

(Schluß des rebellischen Zells.)

Rheumatismskranke Ausschneiden

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und doch viele auf Erlösung von diesem schmerzhaften Leiden hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß sach- und sachgemäß zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In den „Devatholtabletten“ haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae 5 acid. salic. 5 kal. jod. 5 l. leg. art. tabl. 100. Rheumatismuskranke holen sich aus der nächsten Apotheke die „Devatholtabletten“. Nachahmungen wolle man jurid. Fabrikanten C. F. Wische u. Co., Hamburg 19. [184,3*]

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Saison-Ausverkauf

Waschstoffe

- Bedruckte Schleierstoffe Meter 9.75
- Dirndl-Trachtenstoff 12.50
- Schweizer Batist farbig, 115 cm . Meter 14.50
- Bedruckt Foulardine 115 cm Meter 15.-
- Tennisflanell 73-75 cm . Meter 8.25

Herren-Wäsche

- Taghemd Hemdentuch . 48.-
- SporthemdgestreiftZephir mit Schillerkragen . . . 63.-
- Nachthemd mitfarbigem Besatz 75.-
- Sportkragen weiß . . . 2.90
- Strohhut für Herren, Metallform 14.50

Herren-Kleidung

- Lüster-Jackett mit Armelfutter blau . 146.- schwarz 98.-
- Sommer-Jackett modifarbig gestreift . . 79.-
- Jagd-Joppe aus grünem Wachstoff . 97.-
- Loden-Mantel . . . 240.-
- Blauer Sakko-Anzug Reinwolle 1- u. 2-reihig 875.-

Kleiderstoffe

- Ein Postent
- Rock- u. Kostümstoffe 130cm statt 58.- bis 75.- für 39.-
- Reinwoll.Cheviots marine und farbig, doppeltbreit Mtr. 27.50

Reste und Abschnitte

- von wollenen Blusen-, Kleider- und Rockstoffen
- Küchenhandtuch Gerstenkorn m. roter Kante 47x100 cm . 7.45
- Stubenhandtuch Gerstenkorn mit Atlasante 48x100 cm . 9.75
- Wischtuch weiß-rot kariert . . . 5.90
- Staubtuch Kante . . . 1.95

Wirkwaren

- Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz, m. Doppelsohlen 8.75
- Kinder-Söckchen farbig mit Wollrand Größe 6.90 7-10 7.90
- Kinder-Strand-Sweater m. Ausschnitt, Gr. 40-50 16.75
- Kinder-Badeanzüge marine oder rot, Mittelgröße 19.50

Weitere große Preis-Ermäßigungen

Damen-Wäsche

- Taghemd mit Sticker-Einsatz u. Ansatz statt 33.- für 25.-
- Taghemd mit Sticker-Einsatz garnierung statt 40.- für 29.-
- Untertaille mit Sticker-Einsatz und Ansatz statt 22.50 für 16.50
- Frottier-Bademantel für Damen u. Herren . . . 190.-

Damen-Kleidung

- Bluse bestickt Batist, weiß oder farbig 13.50
- Seidene Bluse weiß oder farbig 69.-
- Rock weiß Protte mit römisch. Streifen aus bedrucktem Voile. 98.-
- Kleid vorzügliche Qualität . . 95.-
- Damen-Sportjacke Kunstseide in mod. Farben 245.-

Lederwaren * Koffer * Reise-Artikel

- Aktenmappe schwarz Spalt-Rindleder m. Griff u. 2 Schlöss. 68.-
- Reisetasche braun Segellinien mit Stoff gefüttert, Aufspannbügel, Bügellänge 45 cm 98.-
- Reisetasche Voll-Rindleder mit Aufspannbügel, Bügellänge 50 cm 328.-
- Kupeeckoffer kräftige Hartplatte mit Schutzecken und Metall-Einfassung, 60 cm 78.-
- Kabinenkoffer mit Stoffbezug, an den Kanten mit Blechbeschlag, 80 cm . . . 285.-
- Rucksäcke mit Lederträgern für Damen u. Herren 39.75

Gardinen

- Gardinen-Mull weiß gestreift 125 cm breit Mtr. 17.25
- Madrasstoff dunkler Grund Mtr. 37.-
- Halbvorhang Erbstich mit gewebtem Fries . . . 58.-
- Tüll-Garnitur 2 Flügel weiß, gestickt und ein Querbehang . . . 74.-

Reste und Abschnitte

von Gardinen für 1 und 2 Fenster passend.

Bettstellen

- Eisenbettstelle weiß lackiert, mit Patent-Matratze 80x185 cm 189.-
- Federkissen grau-rot mit Latex 80x80 cm . . . 72.50
- Oberbett grau-rot mit Federfüllung 125x200 cm 225.-
- Diwanbett Bezug 298.-

Eisschränke

- Eisschrank Nr. 1. Hell lackiert, mit kräftigen Zinkblechlage 95x50x53 cm 450.- ermäßigter Preis
- Eisschrank Nr. 100. Hell lackiert, mit starker Glasverl. lage 81x48x44 cm 600.- ermäßigter Preis





BRAUNE SALAMANDER für die Reise!

Gute Qualität

Letzte Mode

Preiswert

Theater, Lichtspiele etc.

Staatsoper
Sommergastspiel
Leitung Gustav Bergmann

Die Strohvitwe
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Potasch u. Perlmutter
Kammerspiele

Zwei glückliche Tage
Gr. Schauspielhaus
7 1/2 U.: Die Weber
(Außer Abonnement)

Theater i. d. Königgrätzer Str.
Gölp. Gg. Döbner-Straße
7.30 Uhr: Glaube u. Heimat
Montag: Der Weibteufel
Dienstag: Erde

Berliner Theater
Abendlich 7.30 Uhr:
DAS MILLIARDEN SOUPER

Ralph Artur Roberts, Eise Müller, Uschi Elliott, Herbert Kiper, Paul Rehkopf
Komödienhaus
7.30: Der blonde Engel

Central-Theater
8 Uhr: **Jionka**

Deutsches Opernhaus
5 1/2 U.: Meistersinger v. Nürnberg
Friedr. Wilhelmst. Th.
7 1/2 U.: Die Kleine aus der Hölle

Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: **Reigen**

Kleines Theater
4 Uhr: Nur ein Traum
7 1/2 U.: Limburg u. Schönemann
in: Nur ein Traum

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operntheater

American-Girl
Residenz-Theater
4 Uhr: Am Teufel
7 1/2 U.: 1919 (Ab dafür)

Schiller-Theat. Charl.
Operetten - Spielzeit

Meine Frau - das Fräulein
Schloßpark - Theat.
Steglitz, Schloßstraße 48

Rauh der Sabinerinnen
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: **Mascottchen**
Tham. Nollendorfpark

3 1/2 U.: Wenn Liebe erwacht
7 1/2 U.: Der Vetter aus Dingsda

Theater des Westens
3 1/2 U.: Die Pfarrhauskomödie

7 1/2 U.: Morgen wieder lustig!
Th. d. Kommandantenstr.

7 1/2 Uhr: Die goldene Freiheit
Trianon-Theater

4 Uhr: Rosen
7 1/2 U.: Ida Wüst in
Lady Windermores Fächer

Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: **Der Kuhreigen**

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: **Scheidungsreise**

Komische Oper
Operaspielzeit
Täglich 7 1/4 Uhr

Alt-Heidelberg
Oper von Pacchierotti
Stg. 31/4 Ber Barbier v. Sevilla

Rose-Theater
Wo die Schwalben
nisten

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich 1/2 5 Uhr:
:: Varieté ::

Wenn Engel streiken!
Operette in 3 Akten

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
3 Uhr: Die Piedermaus

7 1/2 U.: **Der Kaiserjäger**

Lessing-Theater
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs

(Konstantin, Götz)
Deutsches Künstler-Theater

7 1/2 U.: **Geständnis**
Ralph, Korff, Otto



Die große
Ausstattungs-Schau

Tip Tip Hurrah!

Über 150 Mitwirk.
mit dem bekannten
Wilhelm Hartstein
Albert Paulig
Helz Sarnow
Erna Alberti
Eise Scholcka
Orig.-Pferderennen

Folles Caprice
Linienstr. 132 am Oranienbg.T.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Prinzessin vom Nil

Operette in 3 Akten
Musik von Victor Holländer
mit Franz Blonke, Max
Walden, Käthe Jungherr usw.



WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!



Metropol
Varieté-Kabarett
Bismarckstraße 54
7 1/2 Uhr:
Persönliches Auftreten
Johannes Riemann
und **Dora Schläfer** in
„Cocain“ (Sektikübel)
8 Grix Grigoris
Alex Stamer
Leo Morgenstern
Hensel & Hagen
4 Juroff Harrisons
2 Nelsons
Geschw. Prinz
Camarosa
Sums



UFA ZOO
Heute
2 Vorstellungen 2
4 Uhr 8 Uhr
4 Uhr
Halbpreise
Der neue
Juli-
Varieté-Spielplan

Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

Th. a. Kottbuser Tor
Tel. Moritzpl. 16077
Tägl. 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
- 10 Herren!
- Witz! - Komik!
- Urkom. Typen!
- Größt. Lacherfolg
Vorvk. 11-1 1/2, 4-6 U.

Reichshall.-Theater
Stettiner Sänger
Anfang 7 1/2 Uhr
Dönhoff-Brett!
:: Varieté ::
Saal u. Garten

Ausschneiden!

Sonderbegünstigung für die Leser des „Vorwärts“

Täglich 7 1/2 Uhr auch Sonntags bis 15. Juli Täglich 7 1/2 Uhr

Wallner-Theater

Der große Erfolg!

Kuhreigen

Kammersänger **Adolf Lußmann, Margarete Schlemmüller, Angela Sax, Hermann Kant** etc.

Vorzeiger dieses Inserates zahlt an der Tageskasse von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr oder an der Abendkasse ab 6 1/2 Uhr für 1 bis 6 Personen:

Logen- oder Orchester-Sitz	38.—	22.—
1. Parkett-Fauteuil	30.—	15.—
2. Parkett-Fauteuil	24.—	11.50
Parkett	17.—	8.50
1. Rang-Fauteuil	24.—	12.—
1. Rang-Balkon	20.—	9.—
2. Rang-Balkon	16.—	7.50

Sonntags 2 M. Aufschlag

Ausschneiden!

Thalia-Theater

Wovon spricht ganz Berlin?

Mascottchen

Vom 1. bis 30. Juli Sondervergünstigung für Abonnenten

GÜLTIG FÜR 1-6 PERSONEN
Balkon 6 M. | Parkett-Faut. I . . . 12 M. | einschl. Lustbarkeitsst.
Parkett 7 | Orchester-Fauteuil . 15 |
Parkett-Faut. II . . . 10 | Orchester-Sessel . 20 | Sonntags 2 M. Aufschlag
Originalkarten 8 Tage im voraus von 10-1 1/2 Uhr und ab 6 1/4 Uhr abends

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SUD-AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA

New Orleans

mit modernen Drei- u. Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig in kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14tätig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage durch Passageagentur Dr. W. J. van Baalen, Berlin, Unter den Linden 68a, für Fracht durch internationale Transporte Seb. Boser G.m.b.H., Berlin W 87, und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen

Zoo logischer Garten.

Heute (am 1. Sonntag im Monat):
Eintritt Zoo u. Aqua je 2 M.

Nachmittags
Groß. Doppel-Konzert AQUARIUM

Film-Palast-Variété :: ::

Koppenstr. 29 Kgst. 4114
Täglich ab 7 Uhr

Der große Varieté-Spielplan

Fischer & Bergl — Georg Gau
2 Bollingers — Wallis
Greta Dirkes

Internat. Ringkämpfe um
d. Carl-Abs-Memorial 1921

25 Ringer erster Klasse

Heute abend ringen:
Heide, Berlin, gegen
Hansacker, Weilerfinger
von Heideberg

Schütz, Weiler, von Ofter.
gen. Kopitschkow, Ukraine
Pietro Scholz, Berlin, gegen
Schwarzhauser, Weiler-
finger von Hamburg



Königgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Abendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-Gastspiel

Kriegsgewinnler

Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Filmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films

Karo-Ass

Der große Film in 32 Akt.
III. Episode:
Die Bestien
in der Steppe

IV. Episode:
In den Krallen
der Hyäne

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr



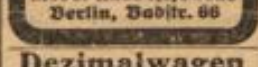
Möbel

zu niedrigsten Preisen
direkt an Privat-
Hilfenmöbel.

Schlaf. 1688-16765 Gr.
Speise. 1710-18670 Gr.
Geeign. 1703-17845 Gr.
Wohnz. 875-5890 Gr.
Büden 445-2885 Gr.
Lieferung frei, Lagerung
kostenl. 10 Jähr. Garantie.

Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Badstr. 66

Dezimalwagen



Für Kohlenhandlungen und
anderen Bedarf. Tafelwagen
und Gewicht. Billigste Preise.
Großes Lager.

Georg Wagner,
Cöpenicker Strasse 71
Kein Ladengeschäft.

Preuß. Lose

I. Klasse
10,- 20,- 40,- 80,-
Ziehung 12. u. 13. Juli

Dase Lotter-
einnahmer
BERLIN SW.,
Alte Jakob-Straße 16

Prismen-Feldstecher

besond. Zeiss u. Goerz werden
ständig angekauft

Photohaus Stackelmann
Berlin W 9, Potsdamer Str. 135



Veritas Vincit!

(Die Wahrheit siegt)
In den Hauptrollen:
Mia May / Johannes Riemann
Regie: Joe May

Wochentags nur 1 Vorstell. 7 1/2
Sonntags 2 Vorstell. Beginn 7 1/2

Die lebende Tote

Schauspiel in 5 Akten mit
Henny Porten
Regie: Rudolf Biebrach

Das Lied von der glutroten Blume

N. d. Erzählung des finnischen
Dichters Linnankoski mit
Lillemil Christensen/Lars Hanson

Jugendliche haben Zutritt

Jagd auf Schurken

Abenteuerfilm mit Edith Posca

Das Gelübde

Nach d. Schauspiel v. H. Lantensack
/ Regie: Rudolf Biebrach

Die junge Mama

5 Akte von E. Baron und Joe May
Hauptdarstellerin: Eva May
Regie: Uwe Jens Krafft

Der Schwur des Peter Hergatz

Schauspiel in 5 Akten
In der Hauptrolle: Benß Jannings
Mitwirkende: Stella Hart, Milla de
la Chapelle / Regie: Alfred Halm

Ein stilles behagliches Nest
B. B. Schwanck mit Leo Peukert

Mann über Bord

Schauspiel in 4 Akten mit Grit
Hegosa, Alfred Abel, Erich
Kaiser-Titz / Regie: Karl Grunz

Wochentags ab 7 Uhr / Letzte Vor-
führung 9 1/2 Uhr / Sonnt. Beginn
4 Uhr / Letzte Vorführung 8 Uhr

Sportpalast

Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.

Der Perlenmacher v. Paris

Sensationsabenteuer in 7 Akten

Das Maskenfest des Lebens

mit Henny Porten

Rennen zu Grunewald

(Unionklub)
Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr:
7 Rennen

SPREE-HAVEL

DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT

Ferien-Dampfer-Sonderfahrten.

Ab Jannowitzbrücke, Belvedere u. Schies. Tor! Jeden
Wochentag nach Müggelschloß, Waltersdorfer Schleuse,
Hankels Ablage, Neue Mühle. Jeden Montag u. Donners-
tag 8 Uhr nach Teupitz.

Mittwochs 9.30 ab Pützensee (Bhf. Beulwitz) n. Granen-
burg, außerdem Montags u. Freitags 2 Uhr ab Spandau-
Körnerstraße.

Dienstags u. Freitags 9 Uhr ab Spandau, Charl. Br. n.
Brandenburg n. H., ab Wannsee 9.45 ist l. Plaueninsel
Anschluß an diese Fahrt. Außerdem ab Spandau, Charl.
Br. Montags u. Donnerstags 10.30 n. Ferch, Mittw. 11 Uhr
n. Werder.

Ab Potsdam, Eisenh.-Hotel, jed. Montag, Mittwoch u.
Freitag 3.10 Uhr Rundfahrt um Potsdam (Paretz), jed.
Dienstag 3.10 n. Gliadow, jed. Donnerstag 10.15 n.
Brandenburg.

Ein Appell an Pfeifenraucher!!

Genießen rauchen nur Hosse-Tabak.

Wollen Sie einen wirklich garantiert reinen,
ungefärbten Rauchtabak rauchen??
Dann bitte verlangen Sie bei Ihrem Zigarrenhändler
zur Probe ausdrücklich nur Fabrikate der Tabak-
fabriken **P. G. Hosse W., Hanau**, gegr. 1808

Hosse-Tabak, Mittelschnitt . . . 1/2-Pid.-Pak. M. 2.50
Hosse-Einhorn-Tab., Krüllsch. . . 1/2-Pid.-Pak. M. 2.75
Hosse-Krüllschnitt 3 . . . 1/2-Pid.-Pak. M. 3.00
Hosse-Virginia-Mischung 3 . . . 1/2-Pid.-Pak. M. 6.00
Hosse-Pastoren-Tabak . . . 1/2-Pid.-Pak. M. 6.50
Einmal versucht — dauernd Kunde!!
Generalvertr.: G. E. Singelmann & Co., Berlin SW 48

Königstrasse
Ecke Spandauer Str.

Gebr. GRUMACH

vis-à-vis
Rathaus

Für die Reisezeit: Aussergewöhnlich niedrige Preise für nur gute Qualitäten.

Damenstrümpfe.

Baumwolle, farbig und schwarz, Mousseline-webe, nur schwarz... **8⁵⁰**
Schwarz, florartiges Gewebe mit Doppelsohle... **11²⁵**
Marke Bontex, Spezialmarke unseres Hauses, Seidenflor, aussergewöhnlich schöne Qual. Schwarz u. viele moderne Farben **32⁵⁰**

Schwarz, fein. Mouselin-Gewebe m. Seidengriff, Doppelsohle... **14⁷⁵**
Seidenflor, Ia. Qualität, schwarz und viele moderne Farben... **16⁵⁰**

Herrensocken.

Schwarz u. farbig, haltbare Qualität... **6³⁵**
Schweisssocken, gute Qualität... **11⁷⁵**
Schwarz mit farbigem Zwickel, ausserordentlich haltbar... **15⁵⁰**

Seidenflor, schwarz, Ia. Qual. m. Doppelsohle **11⁷⁵**
Farbige Baumwolle, schwere, haltbare Qual., moderne Farben... **12⁹⁰**

Trikotagen.

Herren-Garnituren (Jacke u. Hose) Mako, in modernen Farben, alle Grössen, mit u. ohne Kieglbund... **75⁰⁰**
Damen-Hemdchusen feinfädig, 120 cm lang... **22⁵⁰**
Damenhemdchusen Reine Wolle, einmal eins gestrickt... **75⁰⁰**
Damen-Schlüpfer Kammgarn (reine Wolle), feinfädig... **33⁵⁰**
Einsatz-Hemden (Ersatz für Oberhemden) prima Qualität, in vielen Mustern... **33⁰⁰**
Mako-Hemden, -Hosen, -Jacken zu billigsten Preisen in allen Grössen vorrätig.

Herren - Artikel

Oberhemd pa. Perkal mit Umschlagmanschetten... **62⁵⁰**
Oberhemd pa. Perkal mit Umschlagmanschetten, und passendem Kragen... **69⁰⁰**
Strickbinder beste Kunstseide... **9⁷⁵**
Strickbinder einfarbig, 130 cm lang, besond. geeignet für Sporthemden... **21⁵⁰**
Nacht- und Taghemden für Herren und Knaben zu besonders billigen Preisen

Damen-Wäsche

Damenhemd gutes Hemdentuch mit Stickereliansatz... **22⁵⁰**
Damenbeinkleid gutes Hemdentuch mit Stickereliansatz... **24⁵⁰**
Damennachthemd im Rumpf gestickt... **52⁰⁰**
Damenwäsche in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Aussergewöhnliches Angebot!

Jacquard-Handtücher Reineleinen 50/110 mit kleinen Webfehlern... **21⁰⁰**
Jacquard-Handtücher Halbleinen 46/100 mit kleinen Webfehlern... **15⁵⁰**
Jacquard-Handtücher Halbleinen 50/110... **18⁰⁰**

Badeanzüge in Trikot

für Damen, Herren und Kinder.
Badehandtücher, Badelaken, Gummi- und Stoffhauben.
Gestrickte Jacken u. Jumper in Wolle und Seide, sehr preiswert.

Aussergewöhnliches Angebot!

Tändelschürze gebümt, pa. Qualität... **11⁸⁰**
Damenschürze Wiener Form, gebümt u. gestreift... **21⁵⁰**
Damenschürze mit Latz, extra weite Form... **31⁷⁵**
Hausschürze Pa. Gingham... **21⁵⁰**

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

15000 Meter
Wäsche-Stickereien, Klöppelspitzen, Handklöppeldecken, Tablettdeck., Klöppelbesätze in wundervollen Mustern aussergewöhnlich billig!

Die Schluss-Inventur-Ausverkaufs-Preiserabsetzungen treten morgen, Montag, in Kraft.

Dieselben sind solcher Art, daß unter ihrem Einfluß die Waren blüßschnell verschwinden werden. Obgleich nur einige Artikel in meinem heutigen Angebot angeführt sind, kann ich Ihnen sagen, daß kaum ein einziger Artikel dem rücksichtslosen Ausverkaufsstifte des Preisherabsetzers entronnen ist; also bitte,

kommen Sie und nehmen Sie die Vorteile wahr, die ich Ihnen biete.

Sie haben noch nie so billig gekauft!

Nehmen Sie jetzt die Gelegenheit unseres spottbilligen Wintermäntel-Verkaufs wahr!

Hochelegante reinwollene Wintermäntel, auf Seide gefüttert, früher 1200 M., jetzt 478 M. × Warme Wintermäntel, in bester Ausführung, 198 M., 98,50 M., 39 M. × Scalplüschmäntel, in allen Weiten, auch für ganz starke Damen, auf Seide, früher 3400 M., jetzt 1675 M. × Geprägte Scalplüschmäntel, in allererstklassigster Ausfertigung, früher 2400 M., jetzt 1255 M. × Prima Astrachanmäntel, auf Seide gefüttert, früher 1950 M., jetzt 1098 M.

Weisse und farbige Waschlinsen 85 M., 17,50 M.
Sportblusen aus Perkal, in bester Ausführung, in allen Weiten... **58,50 M.**
Waschkleiderröcke aus Leinen, Volle und Ballet **68 M., 39,50 M., 59,50 M.**
Einzelschleude Vollvolle-Kleider, reich bestickt **98 M.**
Elegante Lingerie-Kleider mit Handstickerei und echten Filets, früher 1850 M., jetzt **845 M., 796 M.**
Jacken-Kleider in grau, braun und blau **78,50 M.**
Fesche Sommermäntel... **78 M., 39,50 M.**
Imprägnierte Regenmäntel... **187 M.**
Vornehme Mantel-Kleider, früher 1000 M., jetzt **475 M.** früher **675 M., jetzt 325 M.**

180-140 cm breite Reinwollene Kleiderstoffe, schwarz, marine und farbig Mtr. **54,50 M.**
100 cm breite Kollensse früher 90 M., jetzt **45 M.**
Prima Duchesse-Seide, doppelt besetzt, in römischen Streifen, erstklassige Fabrikat... Mtr. **64,50 M.**
180 cm breite feinste Gabardine aus bestem Kammgarn... früher Mtr. **350 M., jetzt Mtr. 118,50 M.**
100 cm breite schwarze Kleider-Alpaka Mtr. **29,50 M.**
Prima prima Wäschestoffe in reiz. Must. Mtr. **13,50 M.**

Teppich, gute Qualität, ohne jede Papiermischung
225×270 cm früher M. 9050.-... jetzt M. **1550.-**
274×365 cm früher M. 6900.-... jetzt M. **2250.-**
343×411 cm früher M. 9250.-... jetzt M. **2950.-**

Deutsche Perserteppiche ohne jede Papiermischung
180×190 cm... M. **220.-** 180×250 cm... M. **540.-**
185×285 cm... M. **490.-**

Tüll-Gardinen Mtr. **6,25, 8,75, 9,75**
Tüll-Künstlertgardinen
2 Schals 1 Querbehang M. **110.-, 88.-, 68.-**
Erbstall u. Etamin-Halbstores M. **79, 69, 54**

Brautpaare achten Sie auf folgende Artikel, hier kommt Ihre Gelegenheit für Ausstern:
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Hemdenstoffe, Bettstoffe, Lakenstoffe, Trikotagen, Handschuhe und Strümpfe, Klöppelspitzen, Stickereien.
Konservierungs-Annahme von Pelz-Konfektion.

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123a
Ecke Wilhelmstr.
Tautenzienstr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatlich 60 Mark

Gardinen
Berlin C. Wallstr. 13
Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Städtische Werke Neukölln

Fernsprecher: Neukölln 1523-30
Stadtgeschäft I: Bergstr. 145 — Stadtgeschäft II: Hermannstr. 95/96

Reichhaltige Ausstellung modernster Gas- und elektrischer Beleuchtungsgegenstände

Besonders günstige Preise in Beleuchtungskörpern

Gas- und elektrische Kronen / Zugkronen
Zugampeln / Deckenbeleuchtungen / Pendel
Laternen / Wandarme / Halbwatt - Armaturen
Vernickelte Gasplättchen
Ganzkörner: zwei Eisen, 1 Erhitzer
Elektrotechnische Bedarfsartikel
Brennschereerhitzer
Gasherde / Bratöfen / Backöfen / Elektrische
Plätt., Koch- u. Heizepparate, besonders preiswert
Elektrische Tisch-, Nachttisch-
und Ständerlampen / Gastischlampen

Reise-Bügeleisen u. Kochtöpfe für 110 u. 220 Volt
Glühstrümpfe für Steh- u. Hängelicht l. u. r. Wahl
Metalldrabtampen in allen Kerzenstärken
Elektrische Zigarrenanzünder

Gelegenheitskäufe:
Messing-Zugampeln für Gassteht- u. Hängelicht
Elektrische Plättchen, vernickelt
komplett mit Schnur und Stocker, 3/4 kg schwer
Gebrauchte Doppelarme u. Lyren für Stehlicht
Gebrauchte Zweiloch-Gaskocher

Besichtigung unserer Stadtgeschäfte ohne Kaufzwang erbeten

Sehr reichhaltige Auswahl für die Reise

Pelz-Haus
abuco
Leipziger Str. 58
Zahlungserleichterung

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbstersteller liefere ich in Qualität und Preis einzig dastehend

Trauringe

1 Trauring, Duk. g. von 75 M. an
1 Duk.-Trauring... 240 M.
1 Ring, 365 gest. von 60-180 M.
1 Ring, 330 gest. von 30-100 M.
Garantieschein l. gesetzl. Goldinhalt.
Ankauf v. Gold-, Silber-, Platinbruch
infolge Selbstverwertung zu denkbar günstigen Preisen!
Brillanten zum Auslandskurs.

N. Wiese, Juwelier, Artilleriestr. 30. Telefon: Norden 1036

Renovierungsverkauf!!!
Schlafzimmer
Eiche komplett, M. 4100 an
Speisezimmer
Eiche komplett, M. 4200 an
Küchen
farbig, 7teilig, M. 475 an
Sofas / Ruhebetten
Einzelmöbel
zu sehr billigen Preisen
Auf Wunsch Zahlungsverlichter.

Stolzmann
Belle Alliancestr.
100.

Preußische Staats-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 12.-13. Juli.
Lose Mark 10.- 20.- 40.- 80.-
Rodewald
Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Berlin SO 33, **Köpenicker Str. 143**, Ecke Mariannen-Ufer
an der Köpenicker Brücke. Postcheckkonto 31156.
Ferner in meinem Zweiggeschäft, Bergmannstraße 10, Ecke Nollitzstraße.

Massenwerkkauf

zu ungewöhnlich billigen Preisen!

Damen-Halbschuhe	Damen-Stiefel	Herren-Stiefel	Kinder-Stiefel
Weiß Leinen-Schnür- und Spangenschuh, elegante Form . . . M. 48⁵⁰	R.-Box-Damenstiefel , fester Strapazierstiefel . . . M. 95⁰⁰	Braun Naturfarbe, bester Strapazierstiefel, reiner Kernboden . . . M. 118⁵⁰	Prima Rindbox-Stiefel , äußerst haltbar, mit reinem Kernlederboden Größe 56⁵⁰ Größe 79⁰⁰ Größe 89⁰⁰ 27/6 27/30 31/5
Braun Chev.-Schnürschuhe, moderne Farbe, kurze feste Form . . . M. 98⁵⁰	Prima R.-Chevreau-Schnürstiefel mit Lackkappe, Hochschaft, besonders preiswert . . . M. 122⁵⁰	Braun Rindbox-Schnürstiefel, allererstes Fabrikat . . . M. 148⁵⁰	Für Knaben Agraffenstiefel Größe 113⁰⁰ 36/9
R.-Box-Schnürschuh , mittelhoher Absatz, bequeme Form, äußerst haltbar M. 98⁵⁰	Boxcall-Schnürstiefel mit Lackkappe, kurzes Blatt, Hochschaft . . . M. 162⁵⁰	Braun Rindbox-Schnürstiefel, allererstes Fabrikat, Orig. Goodyear-Welt . . . M. 198⁵⁰	Weiß Leinen-Stiefel bequeme Plattform Gr. 43⁵⁰ Gr. 50⁷⁰ Gr. 51²⁰ Gr. 60⁷⁵ 27/4 25/6 27/30 31/5
la R.-Chevreau-Schnürschuh mit Lackkappe, Orig. Goodyear-Welt M. 158³⁰	Braun Boxcall-Schnürstiefel, extra hoch, staunend billig . . . M. 195⁰⁰	Braun echt Boxcall-Schnürstiefel, beste Ausführung, Original Goodyear-Welt . . . M. 237⁵⁰	Ein großer Posten STRUMPFE mit kleinen Schönheitsfehlern gelangt spottbillig zum Verkauf
Braun echt Chevreau-Schnürschuh, allererstes Fabrikat, Orig. Goodyear-Welt . . . M. 168⁵⁰	Braun echt Chevreau-Schnürstiefel, Hochschaft, besondere Gelegentlich . . . M. 250⁰⁰	Echt Chevreau-Schnürstiefel mit echter Lackkappe, reinem Fabrikat M. 159⁰⁰	

Arenstein

Leipziger Straße 91, Hof
Belle-Alliance-Straße 104

Andreasstraße 58/59
Wilmsdorfer Straße 57

Joachimsthaler Straße 6
Frankfurter Allee 98

Turmstraße 58
Königsberger Straße 8

Hauptsitz **Stockholm** Eigenvermögen: **5 000 000** schwed. Kronen



**Svenska
Ekonomiaktiebolaget**
Zusigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges Viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF**

GLEISER-MÖBEL
Eigene Großfabrikation in erstklassiger Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen
500 Musterzimmer • Besichtigung erbeten
Schlafzimmer Speisezimmer
Wohnzimmer Herrenzimmer
Küchen
Lieferung durch ganz Deutschland
Druckkosten kostenlos
Albert Gleiser
7100 Jochims-Str. 11
Alexanderplatz

Gold-Platin-Silber-Münzen
Bruch Ketteln Ringe Uhren
Neuhaus, Roßstr. 8 Nähe Spittelmarkt
Einkauf nur im Laden, nicht im Hof

Möbel
zu ermäßigten Preisen auf bequemste Teilzahlung bei kleiner An- u. Abzahlung
Bürg. Wohnungseinricht. Wohnzimm., Schlafzimm., Speisestimm., Herrenzimm. in großer Auswahl
Einzelne Möbel Farbige Küchen
Ferner: Teppiche, Gardinen und Dekorationsgegenstände.
Beiser
Lothringstr. 67.

Preuß. Lose
1. Klasse
1/4 1/2 1 1 1/2 2
10.- 20.- 40.- 80.-
vorrätig
Ziehung 12. und 13. Juli 1921
Pr. Lotterio-Einnehmer
BERLIN SW.
Markgrafstr. 76

Angestellte!
Wollen Sie sich vom Zwange der Angestelltenversicherungspflicht befreien?
Ersatz-Versicherungen
sind am schnellsten durch die „O-Police“ der **„Freia“**
Bremen-Hannoverschen Lebens-Versicherungs-Bank Akt.-Ges. zu erreichen
Versicherungen bis 20 000.- M. ohne ärztliche Untersuchung!
Keine erhöhte Prämie Volle Dividende Beste Sparmethode
Unverbindliche und kostenlose Auskunft und Beratung durch
General-Agentur „E“
Berlin W 9, Bellevuestr. 14
Spezial-Arzt Dr. Scotti Laibe Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, Syphilis, Salvariankuren, Blutuntersuchung, Fäden i. Urin, Mannschwäche, im ältesten Kur-institut „Lüser“ nur Rosenthaler Str. 69-70, Dir.: A. Lüser sen. 9-1, 4-3, Sonnt. 10-1. Damen separat.

Grosser Inventur-Ausverkauf

bis 5. Juli einschließlich zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Damen-Sportjacke
in reiner Wolle, hervorragend gute Qualität, in zirka 50 vornehmen Farbenzusammenstellungen
jetzt M. **368.-**

Blusen	Kleider	Backfischjacken	Selbstenjacken
Hemdbluse ps. Zephir od. Perka, auch Vollerbluse in Kimonoform . . . jetzt M. 44⁰⁰	Waschkleider in farbigem Batist oder Dirndlform, sehr nette Verarbeitung, jetzt M. 88⁰⁰	Wollene Kinderjacke in neuen Sportfarben, jetzt M. 150⁰⁰	Prima Kunstseide in schönsten Farbentstellungen, jetzt M. 295⁰⁰
Vollvollerbluse Jabotform mit Spitze od. Handhöhenaum, viele Formen . . . jetzt M. 79⁰⁰	Vollvollerkleider weiß, einfarbig und bunt gemustert, nur neue Formen, jetzt M. 188⁰⁰	Wollene Backfischjacke beste Qualität und Verarbeitung, jetzt M. 190⁰⁰	
Elegante Vollerblusen div. Form., darunt. Handarbeit, weit unt. Preis, jetzt M. 117⁵⁰			
Damen-Sportjacken beste Kammgarn- oder Zephirwolle 225.-			
Ein großer Posten Damen-Sportjacken in allen modernen Farben, ganz ausserordentlich billig . . .			
	Wollwaren Moderne Schalermantel od. Hosiariaum, beste Opazität . . . jetzt M. 18⁷⁵	Schlupfhosen Feinwolliger Trikot-Schlupfer in etwa 10 Farben, enorm billig . . . jetzt M. 16⁷⁵	Badtrikots Kindertrikots keine Qualität, von Länge 60 ab . . . jetzt M. 16⁰⁰ Damentrikots keine Qualität, von Länge 80 ab . . . jetzt M. 21⁰⁰ Herrentrikots keine Qualität, von Länge 90 ab . . . jetzt M. 24⁰⁰
			Sirümpfe Damenstrümpfe Baumwolle, sehr haltbar, jetzt M. 5⁰⁰ Damenstrümpfe Musselinellor, sehr klar, jetzt M. 13⁷⁵ Damenstrümpfe in Seidenfäden, wundervolle Qualität . . . jetzt M. 22⁵⁰ Damenstrümpfe prima Kunstseide, extra preiswert . . . jetzt M. 29⁵⁰

Ein Posten **Untertaillen** feiner Wäschestoff mit Valenciennerepita . . . jetzt M. **16⁷⁵**

1 großer Posten Damenwäsche
einzelne Hemden einzelne Bekleider einzelne Garnituren Hemdhosen, Prinz-Brücke
etwa für die Hälfte des früher. Preis.

Ein Posten **Taschentücher** für Damen, feine Batistware . . . jetzt M. **2⁴⁵**

C. H. Mewis Spittelmarkt 11

Auf alle nicht ermäßigten Waren **10% Rabatt**
Kurzwaren ausgenommen!

Groß-Berlin Tumel und Arbeit.

Wenn man heute durch Berlin wandert, so findet man, daß alle Stadtteile ihre Kinos haben, und man sieht, wie Menschen, denen es oft am nötigsten zum Leben fehlt, sich hindrängen vor die flimmernde Leinwand, man sieht, wie eine phantastische Reklame die Großstadt-bewohner zu allen möglichen und unmöglichen Darbietungen einlobet und läßt sich erzählen, daß die Plätze zu vielen dieser Veranstaltungen stets ausverkauft seien. In den Tanzsälen herrscht reges Durcheinander. Menschen, die der Erholung zur Erhaltung ihrer körperlichen und geistigen Arbeitsfähigkeit dringend bedürftig sind, schweifen in staubiger Luft, laufen viele, viele Kilometer im Kreise und wiegen sich dabei nach den Klängen mehr oder minder einwandfreier Musik. Und die Kummertänze mit ihren gewöhnlichen, der Arbeiterbildung abholden Darbietungen ziehen Tausende von Jugendlichen an, die sich hier oft genug großtuerlich mit ihren Freundinnen belustigen. „Amüsiert Euch“, das war noch stets die Losung nach großen Menschenverlusten. Wenn Krieg, Hunger und Pest herrschten, dann erwachte die Gier am Dasein, die Sucht, lange Lebensstunden in wahnwitzigem Genießen zu verbringen. Die Zahl der Kinderwagen ist groß und die Not noch größer. Übergläubig wächst und die verrücktesten Dinge finden Beachtung. Etel packt den nüchternen Beobachter, und doch ist das nur eine Seite des Großstadtbildes. Es gibt auch heute noch in dieser Hölle Menschen, die um die höchsten Güter der Menschheit ringen, die unter Not und Entbehrung sich vorbereiten für die Zukunft, Menschen, die wertvoll sein werden, wenn der Wahnsinn verebbt, die Führer sein werden, wenn die Genesung kommt. Es sind zwei Welten, die sich hier gegenüberstehen: die eine laut, aufdringlich und krankhaft, die andere still, zurückgezogen, aber würdevoll, und um ihrer willen soll keiner die Großstadt verdammen. Ungeheure Arbeit wird trotz alledem geleistet, und Achtung schulden wir allen, die in dieser Zeit ihren Charakter bewahrt haben und ehrliche, aufrechte Kämpfer geblieben sind für die Sache der Menschheit.

Aber dieser Kampf, den sie führen, ist ermüdend, und viele Tausende von ihnen sehnen sich hinaus aus dem Trubel der Großstadt, hinaus in Feld und Wald, und dieser Sehnsucht hat der Arbeiterdichter Karl Bröger wunderbaren Ausdruck verliehen, wenn er schreibt:

„Zerschlagt die Stadt! Noch bin ich toll
Und der verworrenen Wunder voll.
Heraus, heraus aus dumpfer Schlucht,
Die Stadt verflucht, das Land gesucht.“

„Run wächst mir wieder Kraft aus deiner Kraft,
Den Spaten auf und neu die Welt geschafft.“

Gismörderinnen.

Bestien in Menschengestalt.

Der Prozeß gegen die 45jährige Witwe Flehner und deren Tochter Gertrud hat Bilder von einer Bestialität enthüllt, die Ekel und Abscheu erwecken müssen. Mit unerbittlicher Latrast haben diese beiden Frauen ihr wehrloses Opfer unter dem Schein der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe um einiger Spargroschen willen hingemordet und beseitigt. Die Schilderung von der Zerstörung der Leichenteile durch die beiden Angeklagten rief im Zuschauer-raum allgemeines Entsetzen hervor.

In der heutigen Verhandlung behauptete die Angeklagte Frau Flehner, daß Frau Tiller täglich zu ihr gekommen sei, bei ihr Kaffee getrunken habe und auch sonst beschäftigt worden sei, wofür ihr Frau Tiller allerlei Gegenstände, Wäsen, Wäsche usw. als Vergütung geschenkt habe. Die Angeklagte, die nebenbei auf Befragen bekundet, daß sie drei unehelich geborene Söhne habe, gibt zu, daß ihre Tochter Gertrud der Frau Tiller die Spargroschen abgehoben habe. Nach Befragung der Tochter hat die Mutter, als die Entdeckung in der Spargroschenaffäre zu befürchten war, erklärt: Man müsse Frau Tiller aus dem Wege schaffen. Sie habe auch angeregt, daß die Tochter, die wegen Nervenkrankheit einmal im Krankenhaus gewesen sei, Gift besorgen solle.

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

In seinem Privatleben genöß er einen tabellosen Ruf, wenn auch den eines Sonderlings, der sich abschloß, der jeden gefälligen Verkehr miß, um sich zwischen seinen vier Wänden zu vergraben.

Man sah ihn in keinem Theater, bei keinem Konzert, bei keinem Rennen, ja, nicht einmal Liebchaften hatte er, der doch noch jung und nicht verheiratet war.

Kein Weib schien Eindruck auf ihn zu machen. Er bewahrte ihnen gegenüber eine höfliche Zurückhaltung, hinter der sich, wie man glaubte, eine heimliche Verachtung verbarg, die die Frauen indessen nie fühlten, weil die Achtung, mit der er sie behandelte, völlig undurchsichtig war.

In jenen Tagen nun begegnete Reiser einer Dame, die, wie sie sich ausdrückte, den lebhaften Wunsch hatte, seine Bekanntschaft zu machen, da man sie vor ihm gewarnt habe.

Die Unterredung fand in dem Kontor eines Geschäfts-hauses statt, das Reiser gemeinsam mit der Dame, die in weiten verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Inhaber des Geschäftes stand, eben verließ.

„Man hat Sie vor mir gewarnt?“ fragte er. „Warum?“

„Weil Sie, wie man mir sagte, ein Raubtier sind.“

„Ich bin Kaufmann,“ gab Reiser mit einer lächelnden Verbeugung zurück, „sonst nichts.“

„Und ein Frauenhasser, wie?“

„Nicht ein Hasser aller Frauen,“ entgegnete Reiser und maß sie mit einem langen Blick.

Sie hielt den Blick nicht aus und sah zur Seite. Unter einem Lächle sie auf. „Wollen Sie mir eine Schmeichelei sagen?“

Er wehrte ab. „Nein, nein. Aber warum sollte ich Sie hassen?“

„Ja, warum?“ pflichtete sie ihm bei, während sie auf die Straße hinaustrat, „wo Sie mich doch gar nicht kennen?“

„Doch, ich kenne Sie. Sie sind Marx verwitwete von Marisa. Ihr Gatte starb vergangenen Winter im Süden und hinterließ Ihnen vier Millionen.“

„Sie sind gut,“ lachte sie, „kommen Sie, wir wollen ein wenig plaudern.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie, die so vielfach Vorbestrafte, so große Angst vor der Entdeckung der Abhebung der Spargroschen hatte, daß sie glaubte, die Tiller aus dem Wege schaffen zu müssen, erklärte Frau Flehner weinend: Ich weiß selbst nicht, wie ich dazu gekommen bin. — Die angeklagte Tochter behauptet, daß die Mutter schon früher gesagt habe, sie möchte Frau Tiller beiseite schaffen, damit sie sich deren bessere Kleider aneignen und sich besser kleiden könne, um ihren Geliebten mehr an sich zu fesseln. Aus diesem Anlaß kam es zu einer häß-

vorgelegt, die sich auf Mord, Mordversuch, unbefugte Beiseiteschaffung eines Zeichnungs, Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung, Unterschlagung, Betrug usw. beziehen.

Seidenräuber.

Für 100 000 M. Seidenwaren geraubt.

Gestern vormittag wurde die Hausangestellte der Frau Rozower, die im Hause Poststraße 12 ein Seidenwarengeschäft betreibt, von mehreren Räubern überfallen, gefesselt und mit dem Revolver bedroht.

Nach der Aussage der Ueberfallenen klingelte gestern vormittag um 10 Uhr eine Dame, die sich in Begleitung eines Mannes befand und angab, eine Anzahlung auf gekaufte Waren leisten zu wollen. Auf die Erwiderung des Mädchens, daß das Geschäft am Sonnabend geschlossen sei, bat die Frau, das Geld für die Geschäftsinhaberin trotzdem in Empfang zu nehmen. Das Mädchen ließ die Besucher eintreten und wurde dann plötzlich von ihnen, zu denen sich noch ein anderer Mann gesellt hatte, überfallen. Sie drückten es auf das Sofa nieder, verbanden ihm mit Handtüchern die Augen, fesselten Hände und Füße und verhinderten Hilfe durch Drehung mit einer Schußwaffe. Nachdem durchwühlten sie sämtliche Behälter und packten für ungefähr 100 000 M. Seide aller Art, Crepe de Chine usw. zusammen und verließen damit das Haus. Zur Aufklärung des Ueberfalls ist es dringend erwünscht, wenn sich Personen melden würden, die gesehen haben, wie Leute zu der angegebenen Zeit mit Koffern oder Kisten das Haus verlassen haben. Mitteilungen sind an den Leiter des Raubdezernats der Berliner Kriminalpolizei, Zimmer 20, Hausanruf 433 des Berliner Polizeipräsidiums zu richten.

Von den Räubern kann die Ueberfallene nur eine mangelhafte Beschreibung geben. Danach trug die Dame einen grauen Mantel, ebenso einer der Männer, der etwa 1,70 Meter groß und kräftig gebaut war und ein glattrasiertes Gesicht hatte. Der andere trug einen schwarzen Ueberzieher und war auffallend groß.

Nach der Meinung eines Abendblattes soll der ganze Raub-überfall von der Hausangestellten ohne jeden erschütternden Grund aus den Fingern gezogen sein.

Sollte es, Herr Reichspostminister . . . ?

Der Redaktion des „Vorwärts“ gehen andauernd Mitteilungen mit eingehenden Nachweisen darüber zu, daß die deutschen, im besonderen die Berliner Postämter, sich auch heute, nachdem fast drei Jahre seit der staatlichen Ummwälzung verlossen sind, noch immer nicht einschließen können, das Wort „Kaiserlich“ von ihren Formularen, Stempeln, Mitteilungen und von ihren Postämtern zu streichen. Wir werden demnächst wieder eine Liste derartiger Fälle veröffentlichen.

Heute geht der Redaktion z. B. ein Briefumschlag, gestempelt Schöneberg 24. 6. 21. Hgt. Braunschweig zu. Hgt. soll heißen Herzogtum. Sollte es, Herr Reichspostminister, nicht endlich an der Zeit sein, daß dem Herrn Postvorsitzer in Schöneberg begrifflich gemacht wird, daß es ein Hgt. nicht mehr gibt und daß er diese fatale Bezeichnung schleunigst aus seinen Stempeln zu entfernen hat?

Sollte es, Herr Reichspostminister, nicht überhaupt möglich sein, diesem Unfug mit einer befristeten Verordnung ein Ende zu machen, ehe er sich zu einem öffentlichen Skandal auswächst?

Sollte es, Herr Reichspostminister, nicht auch möglich sein, daß alle Reichspostämter nunmehr auch die Flagge der Republik anschaffen und sie an Fest- und Feiertagen aufziehen?

Es sind, wie gesagt, bald drei Jahre seit der staatlichen Ummwälzung verlossen, und wir sind überzeugt, daß unsere Anfrage weder unbedeutend noch unbedenklich ist.

Sollte es, Herr Reichspostminister, nicht möglich sein, daß Sie den durch uns zum Ausdruck kommenden Wünschen unseres Volkes Rechnung tragen und Erfüllung verschaffen?

Zu Kopfe geflogen war einem Polizeibeamten aus Berlin wohl sein Nachbenußlein, als er in Charlottenburg auf dem Savignypfad einen bösen Luifrut herbeiführte. Als er noch im Wäldchen mit einem jungen Mädchen in den Anlagen lag, promenierte um den Platz ein älterer Herr, ein in der Nachbarschaft wohnender Rädermeister. Der Beamte scheint nun durch die böse Laune, daß der harmlose Spaziergänger zweimal an der Bank vorbeikam, sich belästigt gefühlt zu haben. Er stellte den alten Herrn zu Rede, bezeugte sich als Polizeibeamten, regte sich über einen im Hinblick auf seine Frottkleidung keine angedeuteten Zweifel auf und verlangte schließlich, daß der Herr ihm zur Woche folge. Er

SPD.
Allgemeine Funktionärkonferenz
am Dienstag, den 5. Juli, abends 6 Uhr
in den Germania-Sälen, Chausseestraße 110
Tagesordnung:
1. Ansprache einer Delegation der georgianischen Sozialdemokratie.
2. „Die wirtschaftliche Lage und das Arbeitslosenproblem.“
Referent: Genosse P. Graßmann, 2. Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.
Alle Funktionäre müssen anwesend sein. Mitgliedsbuch und Funktionärkarte dienen als Ausweis.
Der Bezirksvorstand.

lichen Szene zwischen Mutter und Tochter. Die Mutter rief: Das ist nicht wahr! die Tochter: Das ist doch wahr! Frau Flehner (schreiend): Gut, dann werde ich sagen, wie es wirklich war: Wir haben sie um die Gasse gebracht

wegen der Spargroschenbücher.

Wie der Vorsitzende durch Befragen feststellte, hat sich das Einträufeln des aufgelösten Sublimats in den für Frau Tiller bestimmten Kaffee drei bis vier Wochen hinzogezogen. Noch am Tage vor dem Tode habe Frau Fl. der Frau Tiller Kaffee mit Sublimat und mittoas Grapen abgedacht, die Frau T. aber nicht gegeben habe. Als am 17. Januar die Gertrud zu der alten Frau kam, habe diese auf dem Sofa gelegen und sei tot gewesen. Gertrud hat dann, wie sie angibt, ihre Mutter geholt und diese hat der Leiche ein Kopfkissen auf das Gesicht gelegt, damit niemand von draußen etwas sehen könnte. In der Voruntersuchung hat die Mutter einmal bekundet, sie habe das Kopfkissen auf das Gesicht gedrückt, damit die Frau „ganz tot“ würde. Jetzt bestreitet sie es. Die Leiche habe etwa 5 Tage gelegen. Schon als die Frau noch nicht tot war, hat die angeklagte Mutter bei den Nachbarn verbreitet, daß Frau Tiller nächstens nach Zehlendorf-West zu ihrer Tochter gehen werde. Die Angeklagte bestreitet, daß der Grund zu dieser Angabe darin zu suchen sei, daß sie schon im voraus hätte verhindern wollen, daß das Verschwinden der Frau Tiller bei den Hausbewohnern auffallen könnte. Die Vernehmung erstreckte sich dann auf die von den beiden Angeklagten vorgenommene Zerkleinerung der Leiche. Die Art, wie die Angeklagten diesen geradezu grauenhaften Vorgang schildern, ruft im Zuschauer-raum laute Ausrufe des Unwillens und des Eekels hervor. Die angeklagte Mutter gibt auf Befragen des Vorsitzenden noch an, daß sie im Untersuchungsgefängnis nach keine Nacht geschlafen habe und ihr im Halbdraum öfter Frau Tiller erschienen sei. Die Sachverständigen erklären, daß bei den Angeklagten möglicherweise in Verbindung mit erblicher Belastung vorliege, jedoch sei bei der Tochter die erbliche Belastung schwerer als bei der Mutter. Dr. Strahmann bekundet: Bei dem fehlenden jeglicher Unterlage sei die Beantwortung der Frage, woran Frau Tiller zu Tode gekommen, natürlich sehr schwer. Wenn man die Angaben der Angeklagten zugrunde lege über die Beibringung des Sublimats, so könne nur gesagt werden, die Renne Sublimat würde an sich wohl ausreichend sein, um tödlich zu wirken; es spreche auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß Frau Tiller auf diese Weise den Tod erlitten hat, es sei aber auch möglich, daß sie durch das Auslegen des Kaffees erkrankt worden ist oder eine andere innere Ursache, Schlaganfall oder dergleichen die Todesursache war. Mit absoluter Bestimmtheit lasse sich unter den obwaltenden Umständen nichts sagen. — Nach Schluß der Beweisaufnahme wurden den Geschworenen 20 Schuldfragen

„Es ist kalt,“ wandte er ein. „Und was hätten wir uns zu sagen?“

„Sie sind ein Bär! Worüber kann man mit Ihnen sprechen?“

„Ueber Geschäfte,“ sagte er sehr ernsthaft.

„Gut, ich will über Geschäfte mit Ihnen reden. Ja, das will ich, gerade das. Sie sind mein Mann.“

„Nicht hier,“ wich er aus. „Hier ist nicht der Ort, über Geschäfte zu sprechen.“

„Wo?“

„In meinem Kontor.“

Sie schüttelte entrüstet den Kopf. „Nein, das werde ich nicht. In Ihrem Kontor werde ich Sie nicht aufsuchen.“

„Kommen Sie in meine Wohnung,“ lud er sie ein, ohne im geringsten einen frivolsten Ton anzuklagen.

Sie sah ihn lauernd an, als versuche sie es, in seinem Gesicht zu lesen. Aber ihre Mühe war umsonst, sie fand nichts, sein Gesicht blieb ausdruckslos. Da rief sie aus: „Ich komme! Ich komme bestimmt und Sie müssen mich empfangen! Sagen Sie, wann!“

„Da ich den Tag über sehr beschäftigt bin, empfehle ich Ihnen, abends zu kommen. Um sechs.“

„Abgemacht,“ sagte sie, „ich komme. Ich komme in Geschäften. Nur!“

Sie gab ihm die Hand und er küßte förmlich den Hut, so daß es ausah, als ob zwei schiedenen, die wirklich über Geschäfte gesprochen hatten.

Reiser setzte seinen Weg fort und dachte bei sich: Wie kommt es, daß ich gar nicht einmal weiß, ob sie schön ist? Und warum habe ich gar kein Verlangen nach ihr? Nein, nicht nach ihr und nach keiner anderen. Sie fühlt das. Und weil sie das fühlt, kann sie mir nicht entkommen. Sie ist mir sicher.

Daheim aber sagte er zu seinem Diener: „Prokop, morgen abend, punkt sechs, wird unten am Gartenor eine Dame lauten. Du läßt sie ein und führst sie in mein Zimmer. Ich will dann ungestört sein.“

Am nächsten Abend, pünktlich auf die Minute, läutete Frau von Marisa am Gartenor seiner Villa.

Die steinerne Höflichkeit des Dieners machte sie besangen, sie bewies ihr mehr als eine maßlose Miene, wie ihr Besuch aufgefaßt wurde. Sie machte den Weg aus dem Garten bis

ins Haus mit leicht gesenktem Kopf, als ob tausend Augen auf sie gerichtet wären. Erst als ihr Prokop die Tür zu Reisers Zimmer öffnete, gewann sie einen Teil ihrer Haltung zurück.

„Was denken Sie jetzt von mir?“ fragte sie Reiser, rot vor Erregung und nach einer Heiterkeit suchend, die sich nicht finden lassen wollte.

„Daß Sie in Geschäften zu mir kommen,“ antwortete er gemessen, „was sonst?“

Sie warf zornig den Kopf hoch. „Gewiß. Obwohl Sie es nicht glauben . . . Denn Sie glauben es doch nicht, wie?“

„Doch, doch.“

„Jamohl!“ Sie warf sich mit einer Unbefangenheit, die sie noch nicht ganz beherrschte, auf die Chaiselongue, ließ sich von Reiser eine Zigarette und Feuer reichen und musterte anerkennend den Raum. „Jamohl! Ich komme zu Ihnen, um Sie zu bitten, sich meiner anzunehmen. Denn ich vertraue Ihnen. Gerade Ihnen und just deshalb, weil man mich vor Ihnen gewarnt hat . . . Sagen Sie mir, daß ich mich in Ihnen nicht täuschen werde, — bitte, sagen Sie es!“

Um ihrer Befangenheit Herr zu werden, fing sie plötzlich an, eifrig zu reden, ununterbrochen, ohne daß sie ihm Gelegenheit gab, ihr ins Wort zu fallen. Er tat das auch nicht. Die Arme über der Brust gekreuzt, stand er einige Schritte vor ihr und sah sie unverwandt an. Es war unmöglich zu erkennen, was er dachte.

Ja, sie sei gekommen, um von seiner Börsenwitterung zu profitieren, da es ihr Spaß machen würde, Geld zu verdienen. Er solle ihr raten und helfen. Sie wüßte ein Papier zu kaufen, für eine hohe Summe, für hunderttausend Mark. Aber eines, von dem er überzeugt wäre, daß es steigen müsse, uns das er auch selber besäße. Sie glaube nun einmal an sein Glück.

„Wollen Sie mir also raten?“ bettete sie.

„Es fragt sich nur, ob ich das darf. Auch das Börsenspiel ist ein bloßes Spiel. Man kann auch verlieren.“

„Ich glaube nicht daran, daß Sie verlieren,“ warf sie, ihn bewundernd, ein. „Sie verlieren nie. Ich vertraue Ihnen blindlings.“

„Und wenn Sie doch verlieren?“

„Ich fürchte mich nicht!“

„Und wem ich Sie betrüge?“

„Ich glaube nicht, daß Sie den Mut haben, es zu tun!“

(Fortf. folgt.)

packte den Bestürzten, schüttelte ihn, daß vom Kasetot ein paar Knöpfe abrissen, und schlug sogar auf ihn ein. Als Bassanten sich ins Mittel legten, wollte er sich davonmachen, aber jetzt wurde er nachdrücklich erfaßt, mit zur Wache zu kommen. Dort ergab sich dann, daß man es tatsächlich mit einem Polizeibeamten zu tun hatte, der nunmehr zu seiner Entschuldigung anführte, daß ihm nur der Alkohol etwas zu Kopfe gestiegen sei. Er gehört nicht zur Schupo und soll auch kein Kriminalbeamter sein, so daß man ihn wohl für einen Bureaubeamten der Polizei halten darf. Danach wäre auch sein Nachtbewußtsein nur ein eingebildetes gewesen. Wir hören, daß der alte Herr inzwischen Anzeige beim Polizeipräsidenten erstattet hat.

Zum heutigen Opfertag für Oberschlesien. Der heute, Sonntag, stattfindende Opfertag für das Oberschlesien-Hilfswerk sieht für Berlin folgende Veranstaltungen vor: Um 12 Uhr mittags finden auf zahlreichen öffentlichen Plätzen Berlins Massenkundgebungen statt, an denen Musikkapellen mitwirken werden. Am Nachmittag wird im Anschluß an das Internationale Sportfest im Stadion ein Massenumzug der Oberschlesier stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird Vizelandesrat Bauer für die Reichsbehörden und Ministerpräsident Siegerwald für die preussischen Staatsbehörden das Wort ergreifen. Abends 8 Uhr wird in der „Philharmonie“ ein großer „Oberschlesien-Abend“ veranstaltet, dessen Programm musikalische Darbietungen des Domchors und des Berliner Lebrereingangsvereins enthält, sowie Vorträge und Regitationen von Wilhelm Wacker, Elise Heims und Hans Mühlhofer. Im Laufe des Abends wird dann Reichskanzler Dr. Brüning über Oberschlesien sprechen. Reichspräsident Ebert hat sein Erscheinen in der „Philharmonie“ zugesagt.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen sind folgende Mitteilungen zu: In der „Roten Fahne“ Nr. 297, Morgenausgabe vom Sonnabend, den 2. Juli 1921, steht ein Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration gegen die Verhängung der Hungerblockade im Schloßjazzett Charlottenburg.

Wir nehmen Bezug auf diesen Aufruf und erklären hiermit, daß weder unsere Bundesleitung, noch unsere Bundesleitungen Berlin-Brandenburg diese Unterschriften gegeben haben.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 4. bis 10. Juli d. J. zum Preise von 310 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 155 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilo Feingold zahlt die Reichsbank 43.500 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Brotkartenstichwort. In der Woche vom 4. bis 10. Juli darf Brot und Mehl nur auf die Brotkarte abgegeben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichwort „Brot-Margarine“ tragen, und zwar erst von Montag, den 4. Juli ab verkauft werden. Auf Abschnitt 7 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte entfallen 800 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Kleinhandelspreise von 5,80 M. (7,35 M. pro Kilogramm). Die Ausgabe erfolgt ohne Voranmeldung in der Zeit vom 2. bis einschließlich 16. Juli.

Die 119. Brotkommission, Demminer Str. 27, wird am 15. Juli nach Graunstr. 11 verlegt und dortselbst mit der 122. Brotkommission vereinigt. Die vergrößerte 122. Brotkommission wird am 16. Juli eröffnet und von Rektor Trautwein geführt.

Petroleum wird billiger. Der Großhandelspreis für Petroleum ist um 65 Pfennig pro Liter gefallen. Hoffentlich macht sich diese Preisentwertung auch im Kleinverkauf alsbald bemerkbar. Unsere Hausfrauen und sonstigen Konsumenten mögen deshalb bei den Händlern Nachfragen halten und auf die Notwendigkeit der Preisentwertung hinweisen.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. „Der Ruhreigen“ wird jeden Abend im Wallnertheater gespielt. Eintrittskarten a 7,50 Mark. Für alle Sonntagsnachmittagsopernaufführungen im Theater der „Freien Volkshöhne“ am Bülowplatz: „Die Fiedermaus“, „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“ pro Karte 5 M., zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof, 4 Treppen, Zimmer 10, und bei den Bildungsausschußmitgliedern der Abteilungen. Die Abonnementlisten für die 5 großen Festkonzerte liegen im Bureau des Bezirksbildungsausschusses und in den Abteilungen zur Einzelsendung aus.

Das nächste städtische Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Richard Vogel findet am Montag, den 4. Juli 1921, in der Philharmonie, Bernburger Str. 22/23, statt. Beginn des Konzerts 8 Uhr. Der Vorverkauf zu den Volkskonzerten findet statt bei H. Berthel, Leipziger Str., in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelfufer 15, im Zigarrengeschäft von Horst und in dem betreffenden Konzertsaal. Die im Vorverkauf nicht untergebrachten Karten werden abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 M. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Zerlendampferfahrten nach Brandenburg veranstaltet die Dampfer-Gesellschaft „Etern“ Dienstags, Donnerstags und Freitags von Spandau, Wannsee und Potsdam vom 5. Juli ab, außerdem verkehrt der Leupoldsdampfer jeden Montag und Donnerstag. Nach Hankels Abgabe, Neue Mühle und Woltersdorfer Schleuse ist täglicher Verkehr. Die Rundfahrten von Potsdam aus über Barch finden Montags, Mittwochs und Freitags statt. Auch nach Oranienburg-Verhulstsee kann man jetzt wieder Mittwochs von Barchsee, Montags und Freitags von Spandau aus gelangen.

Im Zoologischen Garten ist heute billiger Sonntag bei Nachmittags-Doppelticket unter Leitung der Obermusikmeister Knoch und Voeler mit 2 M. Eintritt, Kinder unter zehn Jahren die Hälfte, ebenso für das bis 7 Uhr geöffnete Aquarium.

Filmschau.

In der Schauburg wird der 3. und 4. Teil des amerikanischen Sensationsfilms „Caro Kik“ gezeigt. Die Sensationen liegen in so großer Anzahl, daß jede Wirkung verloren geht. Diese Ueberdramatik wirkt schädlich für das Ganze. — In der Komödie „Kriegsgewinnler“ von Anton und Donald Herrfeld zeigt sich das in der Schauburg gattierende Herrscheltheater auf der Höhe. Die „Schmerzen“ eines Kriegsgewinners werden mit so beherrschender Ironie behandelt, daß der Beifall am Schluß ein sehr verdienter war. Endlich möge auch das Orchester der Schauburg lobend erwähnt werden.

Sportpalast. Der Film „Marodeure der Revolution“ von Martin Berger wäre an und für sich recht beachtenswert, wenn sowohl Aufnahme wie Aufnahme eine gebiehere Herausarbeitung und Karere Bilder geschaffen hätten. So kann leider nur festgestellt werden, daß der soziale Grundgedanke, der den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederpiegelt, einer besseren Behandlung wert gewesen wäre. Das Ganze ist mit einer Liebesgeschichte zwischen hoch und niedrig verknüpft. — Ein zweiter, episch angehauchter Film präsentiert unter dem Namen „Der Fluch des Ruri“, die Liebestragödie eines Verwachsenen. Emil Lind, Grete Weigler, Hans Albers und Ludwig Rex boten gute Leistungen.

„Das Lied von der glühenden Blume“ ist der Titel des Films, der aus Stockholm zu uns kommt und im II. am Kunststättenbauern erstmalig zur Aufführung gelangt. Das Werk eines Dichters kommt zur Darstellung, und mit Gerngung kann man behaupten, daß dießmal der Film nicht verdoberd hat. Am Gegenteil, viel Poetik, viel Schönheit und Natürlichkeit liegt über dem Ganzen. Die vorzügliche Photographie, die trefflichen Leistungen der Schauspieler und die lobenswerte Regie brachten eine deutliche Unterbrechung alles dessen, was ein Film gutes bringen kann, und in dieser Aufnahme wird Linna und die Gattung bestimmt eine harte Bedenke ausüben. Als gern geliebte Bereicherung des Programms sollte noch ein Schattenspiel. Hoffentlich bringen die Schattenspiele uns endlich die Erlösung von den meistens mehr als lästigen Lustspielen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Sonntag, den 3. Juli:

Reise Friedrichshagen. Sozialdemokratischer Männerchor. Die Mitglieder treffen sich früh 9 1/2 Uhr im Adress-Rosino, Andreestr. 3, zwecks gefanglicher Teilnahme an der „Oberbischlichen Hilfswerkemonstration“ auf dem Andreesplatz. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Morgen, Montag, den 4. Juli:

1. Kreis Tiergarten, 7 1/2 Uhr erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Trümper, Frensburger Str. 2.
2. Kreis Wedding, 7 Uhr bei Kestlin, Vankstr. 60, Sitzung des Kreisvorstandes.
3. Kreis 6 Uhr erweiterte Kreisvorstandssitzung in Tegele, im Jugendheim, Bohnhoffer Str. 15. Bezirks- und Stadtordnungs sind hiermit eingeladen.
4. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Bezirksführer, Kreisvertreter, Betriebszellenleiter und Ehrenmitglieder bei Singer, Christburger Str. 9. Punktlich 7 Uhr päpstlich wichtige Zusammenkunft aller Funktionäre und Betriebszellenleiter bei Widmann, Weihenburger Str. 1.

86. Abt. Mariendorf, 7 1/2 Uhr Funktionärsitzung bei Koch, Chausseestraße, Pankfisches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

89. Abt. Britz, 7 1/2 Uhr öffentliche Elternversammlung der 2. Gemeindefschule, Bürgerstr. 23, bei Koenigshof, Bahnstr. 72. Thema: „Die Bedeutung des Reichsaufsichtes“. Referent Genosse Professor Detschke.

Leitung, SPD-Vollversammlung 6 Uhr wichtige Versammlung in der Schulaula Dresdener Str. 120. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Alle Vollmitglieder, die auf dem Boden der SPD stehen, sind zu dieser Versammlung mitzubringen. Mitgliederbuch mitbringen.

Verbandsrat für Post und Telegraphie der SPD. 7 1/2 Uhr Versammlung der Betriebsmänner bei Schulz, Eifenstr. 50. Tagesordnung: 1. Ausgabe der Funktionärsblätter. 2. Sonstige Mitteilungen. 3. Warum müssen die Beamten den Wiederertritt der Sozialdemokratie in die Regierung aufheben? Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Engel. 4. Freie Auswahlsache. Erscheinen dringend notwendig, falls unmöglich, geeignete Vertretung.

Frauenabende am Montag, den 4. Juli:

103. Abt. Baumhulsmeyer, 7 1/2 Uhr bei Koch, Baumhulsmeyer Str. 72. Thema: „Wie läßt ich mein Kind fern?“ Referentin Genossin Dr. Koch. 3. Kreis Wedding, 7 Uhr in der Schulaula Dresdener Str. 120. Referentin Genossin Rosa Bohm-Schub, M. d. H.

Dienstag, den 5. Juli:

85. Abt. Charlottenburg, 7 1/2 Uhr im Lokal Bohne, Schloßstr. 6, Vorkonabend und Funktionärsitzung.

74. Abt. Zehlendorf, 8 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Müller, Potsdamer Str. 30.

Reuthe. 7 Uhr große öffentliche Elternversammlung der 21. und 22. Gemeindefschule, Reuthestr. bei Altem, Salenheide, großer Saal. 1. Beschlußfassung über die Umwandlung unserer Schulen in eine Gemeindefschule. 2. Bericht des Eltern und Genossen ersichtigt selbst in dieser Versammlung.

Frauenabende am Dienstag, den 5. Juli:

106. Abt. Wilmersdorf, 7 1/2 Uhr im Zeichenlokal der Schule Adalbertstraße. Thema: „Meine Gräbniße im Orient“. Referent Genosse Bierhäuser.

88. Abt. Tempelhof, Die Rufen zur Eintragung der Rinder für die Ferienfeste liegen im Rathaus und Rathaus Tempelhof aus. Alle Rinder bis 14 Jahren müssen eingetragen werden, letzter Eintragungstag am Donnerstag, den 7. Juli.

89. Abt. Reuthe, Am Sonntag, den 10. Juli, in der Königshöhe Wilmersdorf. Alle Abteilungen, die sich daran beteiligen wollen, müssen sich an den Genossen August Dehn wenden.

Übungsstunden der SPD-Chöre.

Anfragen sind zu richten an A. Schulz, Charlottenburg, Kirchstr. 20.

Montag, 7 1/2 Uhr: Arbeitergesangverein „Einigkeit“ - Buchholz bei Hennig, Wilmersdorfer Str. 16. — SPD-Männerchor Kreis Friedrichshagen im „Andreas-Rosino“, Andreestr. 3. — Frauenchor „Friedrichshagen“ im „Andreas-Rosino“, Andreestr. 3. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: Ges. Männerchor Halle'scher Chor in der Aula der 11. Realschule, Bodestr. 610. — „Harmonie“ - Weihensee (8 Uhr), Viktorstr., Ecke Wilmersdorfer. — Sängerchor der SPD, Panlow (7 1/2-10 Uhr) im „Türkischen Heim“, Breite Straße. — Donnerstag, Ges. Männerchor Berlin-Mitte (7 1/2 Uhr) im „Bürgerheim“, Wie Schönhauser Str. 23. — Freier Männerchor Reinickendorf (7 1/2-10 Uhr) bei Rindfleisch, Reichenstr. 120, Ecke Grüner Weg. — Ges. Männerchor Mariendorf (8-10 Uhr) bei Alenborn, Chausseestr. 19. — Freitag, Männerchor „Harmonie“ - Charlottenburg (7 1/2-9 1/2 Uhr), Aula der Siemens-Oberrealschule, Schloßstr. 2. — „Liederkunde“ - Beszignawalde, Wittenau bei Schade, Reibtr., Ecke Berliner Straße. — Ges. Männerchor Prenzlauer Tor (8 Uhr), Böhm-Trauerel, Prenzlauer Weg.

Charlottenburg, Männerchor „Harmonie“ SPD: Sonnabend, den 2. Juli, im Stadthaus Spandauer Hof, Hof- und Instrumental-Ausschuß. Beginn 6 Uhr. Karten a 2 M. bei den Abteilungsleitern, im Vereinskafé Schloßstr. 43 und an der Kasse.

Jugendveranstaltungen.

Gesetz Arbeiter-Jugend Groß-Berlin. Sekretariat: Wilm. 40, In den Zellen 22.

Montag, den 4. Juli:

Baumhulsmeyer: Ernststr. 16, Mitgliederversammlung. — **Grünau:** Adenauer Straße, Berner, Mitgliederversammlung. — **Johannisthal:** Johannisthal, Berner-Straße, Mitgliederversammlung. — **Steglitz:** I: Offenbacher Straße 14, Vortrag: „Verfassungswesen“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Bezirk 2 Offen: Montag, den 4. Juli, 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Aula Andreesstr. 12. Referent Reiner Bauer. Thema: „Heilbehandlung“. Bezirk 8 Köpenick: Montag, den 4. Juli, abends 1/8 Uhr, im Pöppelhof, Chausseestr. 64, Mitgliederversammlung. Referentin Rometadin Ewarowitsch spricht über Hinterbliebenenfragen u. a. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — **Saub der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Kischschlafel.** Wer seine Nachzahlung der erhöhten

Berlin C2 Breitestr. Rudolfph Hertzog BERLIN C2 Brüderstr.

Letzte Woche des Inventur-Verkaufs

Besonders billige Preise in allen Abteilungen.

Wäschestoffe weiß, verschiedene Stärken das Meter M.	7.80	10.-	12.-
Wäschestoffe Breite ca. 130/135 cm, ver- schied. Stärken d. Mtr. M.	16.50	25.-	28.-
Schleierstoffe weiß, ca. 115 cm breit, das Meter M.	29.20	33.-	36.-
Bestickter Batist wei . . ca. 75 cm breit, das Meter M.	5.85	18.-	u.w.
Biusenflanelle verschiedenen Streifen, das Meter M.	11.80	12.50	16.-
Geblicher Kreton, <small>starkfädige Qualität für Leib- und Bettwäsche geeignet.</small> 80 cm breit, 135 cm breit, d. Meter M. 10.- das Meter M. 16.50			

Baumwollene Kleiderstoffe <small>Praktische Stoffe für Reise, Strand und Gebirge</small>			
Frotté (Körbustoffe) neue Streifenmuster, sowie einfarbig, Breite 110 bis 120 cm Meter M.	39.-	40.-	57.-
Leinen starkfädiges Gewebe, mittelblau, Breite 78-80 cm, Meter M.	24.75	27.50	
Leinen weiß, Br. 70-80 cm, M.	29.50	36.-	Br. 120-160 cm, Mtr. M. 47.- 52.-
Rips bastfarben und gestreift, Breite 78-80 cm, Meter M.	32.50	38.30	39.-
Rips bastfarbig, Breite 120 cm Meter M.	42.-	49.-	
Musselin und Atlas Blumenmuster für Dirndkleider, Breite 75-80 cm Meter M.	11.50	15.-	19.50
Zephyr und Perkal für Hemden und Blusen Breite 70-80 cm, Meter M.	14.60	15.75	19.50
Schleierstoffe in reicher Muster- und Farbauswahl Breite 68-80 cm das Meter M.	12.50	18.50	19.50
Schleierstoffe Br. 100-110 cm das Meter M.	35.-	36.-	41.-
Schleierstoffe einfarbig, schwarz, Breite 100 cm das Meter M.	12.-	Breite 110-115 cm, große Farbauswahl, Mtr. M.	35.- 37.50

Korsettschoner gute Qualität, das Stück M.	7.-
Damen-Hemdchen mit langen Ärmeln, 2+2 gestrickt, St. M.	7.50
Damen-Hemdchen mit langen Ärmeln, gute Qual. 2+2 gestrickt M.	9.-
Damen-Schlüpfer Stock M.	18.60 u. 20.-
Baumwollene Damen-Strümpfe feine Norartige Ware, d. Paar M.	11.75
feine Seldentlor- Ware, d. Paar M.	21.-
Weiße Herren-Hemden mit Schillerkragen, das Stück M.	88.50
Weiße Herren-Hemden mit Isom Steh- legekragen, d.S.M.	91.-
Herren-Unterbeinkleider regulär gewirkt, mit Riegelbund, mittel- starke gute Qualität das Stück M.	36.-

Große Posten Reste und Einzelkleider

farbig und schwarz in Wolle, Seide, Samt und Waschstoffen

14. Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Breslau, 30. Juni 1921.

In die Schlussworte verschiedener Referenten zum Geschäftsbericht spielt auch wieder lebhaft der Habitus der politischen Zerküftung hinein, so daß sie mitsamt der Reihe persönlicher Bemerkungen, die sie auslösten, wiederholt stärkste Erregung herbeiführten.

In der Abstimmung gelangte die große Anzahl von Anträgen meist völlig oder fast einstimmig zur Annahme. Nur der Beschluß, an Familien mit mehreren dem Verband angehörenden Mitgliedern auf Wunsch die Gewerkschaftliche Frauenzeitung zu liefern, hatte eine starke Minderheit gegen sich. Den Kasserern wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ein Antrag zum nächsten Gewerkschaftskongress verlangt Umorganisation der dem ADGB. angehörenden Berufsorganisationen zu Industrieorganisationen. Der ADGB. soll ersucht werden, auf Einheitslohn in den Beiträgen (gestaffelt nach Stundenlöhnen) und der Unterstützungsarten in allen Gewerkschaften, ferner auf

Aufhebung der Technischen Nothilfe

Hinzuwirken. Für eine den Verhältnissen entsprechende Umgestaltung der Alters- und Invalidenversicherung, sowie für Sicherung des Koalitionsrechts soll der Verband eintreten. Am Streitreglement des Verbandsstatuts wurden eine Reihe Änderungen vorgenommen, die im großen und ganzen eine redaktionelle Umstellung und klare Uebersicht über die bisher schon bestehenden Bestimmungen bedeuten. Zwei andere Beschlüsse gehen dahin, unter keinen Umständen an der 46-Stunden-Woche rütteln zu lassen und sie da, wo sie noch nicht besteht, insbesondere im besetzten Gebiet, zur Einführung zu bringen.

Zu seinem dann folgenden großen Referat:

„Der gewerkschaftliche Kampf und die Politik der Gewerkschaften“

Hatte der Referent Jäckel (Vorstand) folgende Resolutionen vorgelegt, die seine grundsätzliche Stellung und den Charakter seiner Ausführungen kennzeichnen:

„Der Verbandstag erkennt als Ziel der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung und ihrer Organisationen Beseitigung des Systems der Lohnarbeit und Ersetzung durch sozialistische Wirtschaft. Dieses Ziel wird sich durchsetzen auf dem Wege organischer Wirtschaftsentwicklung und kann somit nur Resultat eines im demokratischen Staat sich vollziehenden Prozesses sein. Voraussetzung für die ungehinderte und schnelle Entwicklung dieses

Prozesses ist die Eroberung der politischen Macht durch die Gesamtheit des organisierten Proletariats und dessen intensiver Betätigung im Klassenkampf. Die Betätigung wird erreicht durch Gewinnung der Herzen und Hirns aller Arbeiter und Arbeiterinnen, ihrer Erhebung zur klaren Erkenntnis der Gesetze ökonomischen Werdens und des wissenschaftlichen Sozialismus.

Der Verbandstag lehnt die Anwendung physischer Gewalt im politischen und gewerkschaftlichen Klassenkampf als Mittel des Angriffs ab. Er steht auf dem Boden parteipolitischer Neutralität und lehnt es ab, sich unter das Diktum der kommunistischen oder irgendeiner anderen Partei zu stellen.

Desgleichen lehnt er auch die von der kommunistischen Partei propagierte Zellen- oder Fraktionsbildung ab. Er erblickt in ihr die Schaffung einer Sonderorganisation im Innern des Verbandes, die mit Notwendigkeit — auch wenn das nicht beabsichtigt ist — seine Zerstückelung, die Zerkümmern der einheitlichen Textilarbeiterbewegung und die Schwächung ihrer Stoßkraft im Kampf gegen den gemeinsamen Feind bewirkt.“

„Der Verbandstag verwirft mit aller Entschiedenheit

die von den Kommunisten angewandten Kampfmethoden,

ihre Taktik, ihre Auffassung vom Wesen der Proletarierbewegung und der proletarischen Revolution.

Er garantiert den Anhängern aller politischen Parteien, auch den Anhängern der kommunistischen Partei vollste Freiheit der Meinungsäußerung im Rahmen der Organisation und unter Berücksichtigung der vom Verband selbst gegebenen Beschränkungen. Er erwartet deshalb auch von den Anhängern der kommunistischen Partei unbedingte Anerkennung der Besetze und bedingungslose Unterwerfung unter die von der großen Mehrheit der Generalversammlung gefassten Beschlüsse.

Der Vorstand des Verbandes wird beauftragt, in schärfster Weise über die Durchführung und Beachtung dieser Beschlüsse und Besetze durch seine Verbandsangehörigen zu wachen, auf das strenge um die Einheit und Geschlossenheit des Textilarbeiterkampfes besorgt zu sein und mit allem im Statut gegebenen Mitteln rücksichtslos gegen widerstrebende Elemente vorzugehen.“

„Der Verbandstag erblickt in der gewaltsamen Unterbrechung des Produktions- und Zirkulationsprozesses der kapitalistischen Wirtschaft

kollektiver Verweigerung der Arbeitskraft

eines der reaktionären Kampfmittel des Proletariats zum Zwecke der proletarischen Machteroberung und der Umgestaltung der

Arbeitsorganisation. Dieses Mittel darf nicht leichtfertig angewandt werden.

Er sieht in der Anwendung dieses Kampfmittels durch den ADGB. beim Kapp-Putsch einen Fortschritt, der zum Teil auf die Wirksamkeit des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes zurückzuführen ist. Es wird vom ADGB. erwartet, daß der politische Klassenstreik angewandt wird, sobald das Interesse der Arbeiterklasse und der Revolution es erfordert.“

Ein Antrag Glombija, Limbach als Korreferent aufzustellen, erhielt wiederum, wie schon am ersten Verhandlungstage, nicht die notwendige Unterstützung.

Wissell (Vertreter des ADGB.) erklärte, sich des warmen Appells Jäckels an

die Einigkeit der Arbeiterklasse

von Herzen gestreut zu haben und nach dieser Richtung keinerlei Ergänzung versuchen zu wollen. Nur über die wirtschaftliche Lage, als dem Boden, aus dem Möglichkeiten und Charakter unserer Kämpfe sich ergeben, wolle er Worte verlieren. Diese Lage aber werde für die nächste Zukunft für Deutschland beherrscht durch die Tatsache: Verlorener Krieg! Scharfe Kämpfe mit dem Unternehmertum, scharfe politische Steuerkämpfe werden unausbleibliche nächste Folge; organisierte Umstellung und technische Höherentwicklung der Wirtschaft im Allgemeininteresse müsse das große zu erkämpfende volkswirtschaftliche Ziel sein. Bei all dem erwachsen den Gewerkschaften neben den alten auch neue, noch größere Aufgaben, die in Einigkeit bewältigt werden würden. (Lebhafte Beifall.)

Breslau, den 1. Juli 1921.

Die heutige Debatte über das gestrige Referat Jäckels wurde von 9 Rednern, darunter eine Reihe kommunistischer, bestritten. Dann wurde ein Schlußantrag angenommen.

Rödel (Vorstand) begründete an der Hand textilindustrieller Geschäftsergebnisse, daß keineswegs die Textilindustrie sich in einer besonderen Notlage befinde und berechtigete Arbeiterforderungen von den Unternehmern wohl erfüllt und mit allem Nachdruck vertreten werden könnten. Die scharfe Kampfstellung Jäckels gegen die extreme Linke hielt Redner nicht für notwendig, da die Gefahr von links für den Verband durchaus nicht sehr groß sei. — Berathungen führte aus, daß

die Einigung der sozialistischen Parteien

kommen müsse. Die geeinte Partei müsse dann versuchen, sich etwas nach links zu orientieren; die Kommunisten mühten dann etwas nach rechts abzuweichen, um auch wieder mit der allgemeinen Partei zusammenzukommen. — Dieser wie auch noch etliche andere nicht-kommunistische Redner sprachen sich gegen die Arbeitsgemeinschaft aus.

Der Kneiferteufel

(Nachdruck verboten.)



ist ein Spezialteufel, der den Druckfehler-tabald und den Dämon des Zufalls an boshafter Fingigkeit noch um einiges übertrifft und besonders dann in Niederträchtigkeiten schwelgt, wenn man ihn auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert ist, z. B. auf der Reise. Zwischen der Möglichkeit, daß der Kneifer schon im Gedränge an der Perronsperre leise klirrend herabfällt und unter den soliden Stiefeln eines rüstig Nachdrängenden ein schnelles, knirschendes Ende findet, und der, daß

der Kneifer plötzlich nicht mehr da ist, wenn man nach stundenlangem, halsbrecherischem Steigen einen schönen Aussichtspunkt erreicht hat, gibt es eine Menge feiner Tricks, durch die sich der Kneiferteufel in unliebsame Erinnerung bringt. Ein Herr erzählte neulich, er sei nun zwölf Jahre verheiratet, und fünf davon habe seine Frau damit zugebracht, ihr Schlüsselbund zu suchen, weitere fünf mit der Jagd auf ihren Kneifer, und nur zwei Jahre seien ihm ganz gewidmet gewesen. Der Mann hätte mindestens fünf Jahre länger glücklicher Ehemann sein können, wenn er seiner Frau

gleich im ersten Jahre einen gutstehenden Kneifer geschenkt hätte, denn nur diejenigen Kneifer gehen so oft verloren, werden verlegt oder zertrümmert, die so unbequem sitzen, daß man froh ist, wenn man sie geistweise abnehmen kann.

Ein gutstehender Kneifer kennt keine Rucke und Täden. Er fällt nicht herab, wenn man reitet, turnt, sich bückt, radelt, schwimmt oder niest. Man braucht ihn nicht beim Lesen fortwährend zu rücken, er drückt nicht die Nase wund, und sein Träger braucht nicht mit dem Schicksal zu hadern, wenn es ihm statt einer griechischen Nase eine solche bekehrt hat, wie sie in Lappland gedeiht, denn ein solcher Kneifer kann mit sanftem Druck ebenso fest auf eine Nase, die mehr in die Breite geht, als auf eine Nasch geformt.

Wenn heute noch jemand behauptet, einen solchen Kneifer gebe es gar nicht, so werden viele Tausende glücklicher Besitzer eines Bohmann-Kneifers ihn widersprechen. Der Bohmann-Kneifer hat aber noch eine Anzahl weiterer Vorzüge. Er hängt nicht je nach der Breite des Nasentrüdens rechts und links schräg herab, was dem Gesicht dann oft einen fatal melancholischen oder unfreiwillig komischen Ausdruck gibt, sondern er sitzt stot, unauffällig und ganz wogerecht vor den Augen.

Das wirkt nicht nur vorteilhaft auf den Gesichtsausdruck, sondern es werden überhaupt erst die gesundheitlichen Anforderungen erfüllt, die man an Augengläser stellen muß.

Das Auge muß, wenn die Augengläser nicht mehr schaden als nützen sollen, in normaler Stellung durch die Mitte des Glases hindurchsehen, und zwar nicht schräg, sondern rechtwinklig. Geschieht dies nicht, so wird das Auge in eine unnatürliche, schielende Stellung gedrängt und stark überanstrengt, was zu rascher Ermüdung beim Lesen und zu Kopfschmerzen und Nervosität führt; Leiden, welche man doch am allerwenigsten von einer Erholungsreise wieder mit nach Hause bringen möchte. Mancher, der an diesem Uebel leidet, hat es aber häufig einem schlechthabendem Kneimer zu verdanken. Für die Erholungsreise möchten wir auch noch ganz besonders auf die Bohmann-Doppel-Focus-Kneifer aufmerksam machen, die den großen Vorteil haben, daß man denselben Kneifer für Sehen in die Ferne und in die Nähe benutzt, was nicht nur bequem, sondern auch den Augen zuträglich ist.

Viele Leute wissen gar nicht, daß sie mit einem guten Kneifer weit besser sehen, viel leichter arbeiten und von einer Reise einen viel höheren Genuß haben würden. Ihnen sind Fehler im Bau ihrer Augen

noch nicht aufgefallen, und sie hatten noch keinen besonderen Anlaß, ihre Augen untersuchen zu lassen.

Wer nun für die Reise ein Fernglas oder Augengläser braucht, der sollte die Gelegenheit benutzen und sich sowohl über die Leistungsfähigkeit seiner Augen als auch über die Bohmann-Kneifer kostenlos informieren.

Die einzige Verkaufsstelle für die patentierten Bohmann-Kneifer, die Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft m. b. H., Berlin W., Potsdamer Str. 134a, die auch alle Arten anderer optischer Instrumente für Sport und Reise führt, gewährt eine gründliche Augenprüfung kostenlos zu jeder Tageszeit und ist gern bereit, jedem, der Augengläser trägt, einzurufen, ob er Käufer ist oder nicht, einen Bohmann-Kneifer aufzupassen, um zu zeigen, wie gut ein Kneifer überhaupt sitzen kann, und wach enorme Unterschied zwischen einem wirklich gut sitzenden und einem selbst gut sitzenden besteht.

Wie gesagt, ist der Bohmann-Kneifer nur in diesem einen Geschäft, Potsdamer Str. 134a, zu haben. Filialen oder Niederlagen in anderen Berliner Geschäften gibt es nicht.

Nach auswärts verlange man Prospekt Nr. 23, der kostenfrei gesandt wird.

Advertisement for Manoli 308 cigarettes. Features the brand name 'MANOLI' in a stylized font, a large '308' in a speech bubble, and the text 'Die neue 308 Zigarette'. The signature 'BND' is visible in the bottom right corner of the ad.

Schluß des Ausverkaufs

der in der Saison verbliebenen Bestände

am Dienstag, dem 5. Juli, abends 7 Uhr

Ganz erhebliche Preisherabsetzungen!

Berlin nur Chausseestr. 29-30

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestr. 29-30

Reifen für Schnell und festes haben will, wende sich sofort an Kamerad Karl Schöhl, Berlin, Mühlendamm 127 (Rundfunk). Nächste Versammlung Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant „Ritterhof“, Rottbühlstr. 12. Referent: Rundfunkvorstand Berlin aus Prag. Gütliches Erscheinen erwünscht. — Bund der Arbeiter-Restaurant, Rindfleischgruppe: Montag, den 4. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Spielabend im Rosenhäger Hof, Rosenhäger Str. 12. — Zentral-Rieserverband, Ortsgruppe Reichen-Weiß. Offizielle Rieser-Versammlung Dienstag, den 5. Juli, im großen Saal der „Neuen Welt“, Rosenhäger. Thema: „Das neue Reichsamtengesetz und die Wohnungsnot“.

Heiden. Unter Führung eines Oberleutnants haben 60 bis 60 Mann französischer Alpenjäger am letzten Donnerstag das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Wülheim a. d. Ruhr zu stürmen versucht. Nach einer aufgeregten Ansprache des Offiziers erklärten die Mannschaften das Denkmal und bearbeiteten es mit Stöcken. Trotz aufgenommener Verfolgung gelang es der Abteilung zu entkommen.

Deutschritter, Sadde, Weinhard, Jo, Blau u. Weiß, Teiff, Cassian, Rosenfeld. — 6. Berder-Rennen. 1. Scala (Wihan), 2. Wihman (Dane), 3. Ludwig (Staudinger). Tot. 69:10 Pl. 21, 30, 13:10. Ferner liefen: Scholal (4), Gandler, Diadem, Per, Goldmond, Vertur, Karoline, Saloppo. — 7. Sommer-Russisch. 1. Derhauß (Wenig), 2. Böme (Zimmermann), 3. Glähdind (Freytag). Tot. 39:10 Pl. 20, 24, 30:10. Ferner liefen: Neulöh (4), Venicus, Olera, Rodau, Ulan II, Klabar, Demagog, Fra Diavolo, Prophetin.

Aus aller Welt.

Ein Universitätsprofessor als Banknotenfälscher verhaftet. Die Wiener Polizei hat mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotenfälschern verhaftet, der es gelungen war, bei mehreren Wiener Banken Fälschungen tschechoslowakischer Hundertkronennoten im Betrage von über 600 000 Kronen unterzubringen. Verhaftet wurden u. a. der Reisende Ludwig Kleine aus Runkacs, der sich in der Bank als Kaufmann Bau aus Preßburg vorgestellt hatte, ferner seine Gattin und Universitätsprofessor Dr. Julius v. Scheccaras (Budapest). Gefälscht wurden bisher insgesamt 5 763 000 tschechische Kronen, was einem Wert von nahezu 57 Millionen österreichischer Kronen entspricht.

Sport.

Kennen zu Grunewald. Sonnabend, 2. Juli. 1. Preis von Kopenhagen. 1. Valente (Braun), 2. August (Wegmann), 3. Reichard (Wihan). Tot. 47:10 Pl. 17, 21, 25:10. Ferner liefen: Brandmeister (4), Strimon, Offenide, Sauerke, Kapi, Vibia, Suvretta. — 3. Versuch der Rennen der Stuten. 1. Feiler (Staudinger), 2. Galerie (Larraz), 3. Pontalla (Wenig). Tot. 37:10 Pl. 24, 29:10. Ferner liefen: Karotto (4), Rotaba, Kolperga. — 3. Landaraj-Russisch. 1. Hünländer (Wenig), 2. Kapenhammer (Wenig), 3. Gallop (Staudinger). Tot. 29:10 Pl. 14, 33, 22. Ferner liefen: Huberhauptmann (4), Urian, Kolberg, Bollenkieder, Dobby, Erwachen, Primadonna. — 4. Adonis-Rennen. 1. Eidenjäger (Wenig), 2. Diebhaber (D. Schmidt). Tot. 10:10. — 5. Weibura-Rennen. 1. Dantl (E. Lüneberg), 2. Aurora (Zimmermann), 3. Erzelflor (G. Tamef). Tot. 37:10 Pl. 43, 65, 42:10. Ferner liefen: Tannlöng (4), Wellenbrecher,

Arbeitersport.

Ein Weibensportfest für den Arbeitersport soll das am heutigen Sonntag in Neulöh auf dem Fortuna-Sportplatz am Herbergweg von 1-3 Uhr nachmittags stattfindende Fußballturnier werden. Es ist sehr außer Sport zu erwarten. Fahrverbindung zum Sportplatz: Ringbahn, Straßenbahnlinien 65, B, 27, 29, 40, 47, 48, 7, 15, P, I, 23, 34 und V. — Schwimm-Verein „Vorwärts“ Berlin 1897 (Mitgl. v. A. B.). Die Gruppe West veranfaßt am Sonntag, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr, im Regie-Bad, Lichterfelde-Süd, Teikower Straße, ein Vereinschwimmfest. Zur Aufführung gelangen: Schwimmwettkämpfe, Wasserballspiel, Stafetten, Springen, Krigen, Rettungsoberführungen, Damenschwimmen u. a. m. — Voraussichtliches Wetter bis Montag mittag. Etwas wärmer, im Norden, besonders an der Küste, vielach heißer, aber veränderlich, im Süden noch meist härter bewölkt und stellenweise etwas Regen.



Damen-Leinenschuhe weiß mit Spangon u. zum Schützen. Larfe Sitzschonung, Lederabsatz, kurze mod. Form. Unverg. billig 48⁵⁰	Damen-Halbschuhe aus Rind- und Hoch-Chorina, Verdrösch, folter Straßenschuh. Ganz besonders preisw. Angebot. 128⁵⁰	Herren-Halbschuhe braun und schwarz. Plüsch, mod. Form, Verdrösch, schult, Hochgehör-Mittelschuh. Außergewöhnlich preisw. 195⁰⁰	Kinder-Schnürstiefel schwarz Leder, in sehr dauerhafter Ausführung. Sehr preiswert. Gr. 21-35 78⁵⁰ 68⁵⁰
Damen-Leinenschuhe weiß mit Spangon u. zum Schützen, mod. Form, mit weiß überlegenen Absatz. Unverg. preisw. 72⁵⁰	Damen-Halbschuhe 1. Schnür, oder mit Spange, schwarz, Verdrösch, mod. Form, elegante Abfz. Extra billig 135⁰⁰	Herren-Schnürstiefel braun Rind, mit Verdrösch, moderne Form, echt rohmengegrüht. Außergewöhnlich billig 225⁰⁰	Kinder-Schnürstiefel echt braun, Chamois, in eleganter Ausführung. Gr. 21-35 85⁵⁰ 76⁵⁰
Damen-Leinenschuhe prima Qualität, weiß mit harter Beschölung, Spangon oder zum Schützen, Lederabsatz. Sehr preiswert 78⁵⁰	Damen-Halbschuhe braun u. schwarz, Chor. u. Verdrösch, eleg. Form, teilm. echt rohmengegrüht, u. L. beschö. Preisw. billig 148⁵⁰	Herren-Schnürstiefel braun, Verdrösch, und Rind, sehr moderne Form, mit Verdrösch, prima Qualität. Extra billig 245⁰⁰	Kinder-Halbschuhe 1. Schnür, naturgem. breite Form, u. ohne Absatz, lappe. Gr. 21-35 88⁵⁰ 78⁵⁰
Damen-Spangenschuhe in Verdrösch und vielen and. Lederarten sowie auch in Samt mit Absatz. Unverg. preiswert 98⁵⁰	Damen-Halbschuhe mit Spitze u. Spange, eleg. auf d. Spann, braun, grau, f. Chorina, braun, Verdrösch u. Led. Sehr billig 185⁰⁰	Herren-Schnürstiefel braun, Verdrösch, mit einlöcher und Doppelsohlen, prima Qualität. Besonders preiswert 285⁰⁰	Knaben-Schnürstiefel braun Rind, mod. br. Form, Verdrösch, träft. Sitzschonung, Größe 20-30. Sehr billig 195⁰⁰

Stiller

Für die Reise in allen Abteilungen besonders billige Preise

Jackenkleider aus reinwoll. Cheviot, neue Formen, Jacke auf guter Halbeide gefüttert. 295⁰⁰	Sommerkleider aus dünnem Vell, oder aus farbigen Leinen, in reizenden jugendlichen Formen. 59⁰⁰
Jackenkleider a. reinwoll. feinsten Gaberdin, mod. Formen, in der beliebtesten hellen Sandfarbe, Jacke auf reiner Seide gef. 590⁰⁰	Frottekleider aus allerbestem Frotte, in einfarbig und gemustert, elegante Mantelkleidformen. 225⁰⁰
Kleiderröcke aus allerbestem Frotte, weiß, farbig oder gemustert, verschiedene Formen. 69⁰⁰	Sommerblusen aus Vollwolle, in weiß od. farbig, mit Säckerel und Einsätzen. 69⁵⁰
Kleiderröcke a. feinen Wollstoffen, in marine, beste Verarbeitung. 98⁰⁰	Sommerblusen aus Vollwolle, in weiß oder farbig, mit reicher Säckerel u. Einsätzen, sehr elegante Ausführung. 125⁰⁰
Seidenmäntel aus reiner Seide, Imprögniert, in verschiedenen Farben. 295⁰⁰	Kinderkleider Gr. 50-75 aus feinen hellen und dunkl. Waschatollen, in vielen reizend. Formen. Gr. 80-100 29⁵⁰ 39⁵⁰
Impr. Mäntel aus feinsten reinwollenen Kernmaterialien, in dunklen u. dunkl. Staubfarben. 395⁰⁰	Sportjacken a. feinstwollenem schweren Zephmateriel od. geräuchertem Strickel, in allen Sport. 395⁰⁰

Maassen
Oranienstr. 165 (am Oranienplatz) 19
Leipzigerstr. 42 (Ecke Markgrafenstr.)

Hoch Von Mark 585.— an

über allen anderen steht der patentierte

Rieschels Wellsieb-Grudeherd

Kocht + Bratet + Backt + Dörret + Dämpft
Dünstet + Sterilisiert ohne Wasserbad
Kocht die Wäsche + Heißt die Räume
Liefert zu jeder Stunde heißes Wasser
Kein Konkurrenz-Fabrikat
kann das Gleiche leisten!

Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H.
Niederlage Berlin E. 19, Jerusalemmer Straße 18

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie
600 000 Lose und 275 000 Gewinne in 5 Klassen von über

172 Millionen Mark

hierunter die Prämien und Hauptgewinne von

2 x 750 000	2 x 250 000
4 x 500 000	6 x 200 000
4 x 300 000	8 x 100 000

Ziehung 1. Klasse bereits 12. und 13. Juli

Prize der Original-Lose — Briefporto extra

Mr jede Klasse 1/4 10 Mark	1/4 20 Mark	1/4 40 Mark	1/4 80 Mark
Mr alle 5 Klassen 1/4 50 Mark	1/4 100 Mark	1/4 200 Mark	1/4 400 Mark

Friedrich Müller
Städt. Lott.-Zinsnehmer
BERLIN W 35
Postfachkonto 21158
Werderscher Markt 10

Gartenlandparzellen

zur Bewirtschaftung, Kapitalanlage und Bebauung vorzüglich geeignet, sehr bequem erreichbar.

von 55 M. an die []
Auskunft, auch Sonntag, Niederschönbäumen, Kaiser-Wilhelm-Str. 47, am Straßenbahnhof Nordend. Aw. Mobil 8078. []

Vordrängende und Erfinder
Gute Bedienungsanleitungen, Aufklärung und Bewegung gebende Broschüre: Ein neuer Welt? Jeder gratis.
F. Schumann & Co., Berlin, Röntgenstr. 11.

Kugellager
Jeden Bolzen, auch hochgeschwindigkeits, schließliche Str. 10, Postfach 1484. []

SAISON Ausverkauf

Ein Waggon Speiseteller | Obertassen
 tief oder flach
 Stück 125
 große Form
 Stück 50 Pk.

Nur noch diese Woche!

Große Preisherabsetzungen in fast allen Abteilungen und andere außergewöhnliche Gelegenheitskäufe.

Wäsche-Stoffe

Handtuchstoff Gerstenkorn, mit roter Kante Meter 5⁶⁰
 Wäschestoff feinfädig Meter 7⁷⁵
 Hemdentuch besonders schöne Qualität Meter 9⁹⁰
 Molton weiche Qualität Meter 9⁹⁰

Um zu räumen
 nochmals im Preise zurückgesetzt!
Washstoffe 8⁹⁰ 12⁵⁰
 in großer Musterauswahl Meter

Kleiderstoffe

Zephir in vielen Streifen, ca. 80 cm breit Meter 9⁵⁰
 Blusen-Flanell imitiert, besonders schöne Qual. Mtr. 14⁷⁵
 Kleider-Schotten hübsche Must., doppelfür. Mtr. 19⁷⁵
 Elsasser Cheviot ReineWolleMtr. 39⁵⁰

Anzugstoffe für Herren 23⁸⁰
 in dunklen Mustern, ca. 140 cm breit Meter

Kleider-Satin 18⁷⁵
 einfarbig großes Farbensortiment Meter

Hemden-Zephir 7⁹⁰
 schwere Qualität Meter

Damenwäsche

Untertaille aus Stückerstoff Meter 13⁹⁰
 Taghemd Renforce, mit schönem Stückeransatz Meter 27⁵⁰
 Nachthemd aus gutem Wäschestoff, mit Stücker garniert Meter 46⁵⁰

Für die Reise

Kupekoffer (Hartplatte) mit 2 Schlössern, Vulkan-Ecken, und starkem Griff
 ca. 55 60 65 70 cm
 49⁵⁰ 55⁰⁰ 59⁵⁰ 68⁵⁰

Kupee-Koffer Echt Vulkan-Fibre mit Messing-Schlicke, 2 Messing-Patent-Schlössern und solidem Griff
 ca. 55 60 65 cm
 195⁰⁰ 215⁰⁰ 235⁰⁰

Leder-Tressors für Damen oder Herren, in verschiedenen Ausführungen
 11⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰

Handtaschen für Damen, aus gutem Leder, grobe moderne Form
 68⁰⁰ 75⁰⁰ 95⁰⁰

Akten-Mappe Rindleder-Spalt, mit Griff 89⁵⁰

Triumpfstühle in solid. Ausführung 27⁵⁰

Weiche-Herrenhüte 48⁵⁰
 farbige, moderne breitrandige Formen
Oberhemd für Herren, durchgehend gestreift, Klappmanschetten und passendem Kragen. 54⁵⁰
Herren-Sporthemd 58⁵⁰
 einfarb. Nattistoff, offen u. geschloss. zu tragen

Jandorf

Belle-Alliance-Str. Gr. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorfer Str.

Schluß-Leopold Gadiel

Königsstr. 22-26, 1 Treppe

Woche meines großen Saison-Ausverkaufs.

Imprägnierte Regenmäntel 150.-
 Seltene Kaufgelegenheit!

1 Restposten moderner Winter-Mäntel schwere Qualitäten, auch für Backfische, jetzt nur 175.- bis 475.-	Für See und Gebirge! Weißer Flauch-Mäntel teilweise etwas angestaubt, jetzt nur 375.- 475.- bis 575.-	Moderne, helle Wollene Uebergangs-Mäntel auch große Weiten, feinste Qualitäten, jetzt nur 150.- bis 375.-	Blaue, schwarze u. farbige Wollene Kostüme auf Seide, feinste Qualitäten, früher bis 2100.- jetzt nur 250.- bis 775.-	Seidene Gesellschafts-Kleider helle u. dunkle, z. T. leicht beschädigt, früher bis 1500.- jetzt nur 175.- bis 575.-	Wundervolle Wollene Damen-Kleider früher bis 1600.- jetzt nur 195.- 375.- bis 675.-
1 Restposten weißer Voll-Frotté-Röcke 75.- jetzt durchweg	Reinwollene Strickjacken 175.- 225.- viele Farben vorzgl. Qualitäten		Reinwoll. Kleiderröcke 98.- 125.- blau u. schwarz, moderne Farben		

Landestrichter feiner- und Gebildweberei
EV Grünfeld
 Berlin W. & Leipzigerstr. 20-22.
 Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Schluß-Woche vom Inventur-Ausverkauf!

Einige Angebote aus den zahlreichen Verkaufsposten in allen Lägern:

Kleiderleinen marineblau - weiß moliert für Hauskleider und Schürzen, Breite 80 cm, das Meter früher M. 27.50 jetzt M. 18⁰⁰	Schlafdecken Reine Wolle, besonders groß, einfarbig; früher M. 375.00 jetzt M. 190⁰⁰ Kamelhhaarstrig, einfarbig, mit und ohne Bords, früher bis 475.00 M. 170⁰⁰ jetzt M.	Halbstores Erbsfäll, mit reicher Bandarbeit, anfangend von 48⁰⁰ Etamine, in vorzüglicher Ausführung, anfangend von 80⁰⁰	Bademäntel Schwerer, farbiger Kräuselstoff, statt M. 375.00 jetzt M. 190⁰⁰ Badehandtücher Weiß, Kräuselstoff, Größe 50x100 cm Stück M. 13⁵⁰
Bettbezüge Weißer Wäschestoff, feinfädig, 1 Deckbett, 2 Kissen, Knopfschl. M. 160⁰⁰	Hemdentuch Mittelfestklädig, dicke Warr, Breite 80 cm Meter M. 10⁷⁵	Oberhemden Ein Restposten, farbig, in verschiedenen Ausführungen, M. 78⁰⁰	Herren-Unterzeug Merino, Jacke und Beinkleid, Garnitur früher M. 360.00 jetzt M. 175⁰⁰

Grünfeld

Die Aussprache über Mont Cenis.

In der Fortsetzung der gestrigen Interpellationsdebatte im Reichstag über das Grubenunglück von Mont Cenis sagte Abg. Pieper (U. Soz.): Die Einrichtung der Sicherheitsmänner im Bergbau konnte nicht immer das leisten, was von ihr erwartet wurde. Die Sicherheitsmänner taten wohl alles, um Unfälle zu verhüten, aber sie wurden von den Bergherren durch Maßnahmen daran gehindert, ihren Pflichten vollständig nachzukommen. Es ist ein trauriges Kapitel im Bergbau, daß es trotz des Fortschrittes der Technik und Wissenschaft nicht möglich war, die Zunahme der Unfälle zu verhindern. Der Umfang der Katastrophe auf Mont Cenis wäre nicht so groß, wenn im Betriebe alles in Ordnung gewesen wäre. Jetzt versucht man von verschiedenen Seiten die Schuld auf die Arbeiter zu wälzen, z. B. in einem Artikel der „Bergwerkszeitung“. Gegen solche Unterstellung protestieren wir energisch. Die Schuld ist ganz woanders zu suchen. Die Ursachen liegen schon weiter zurück, z. B. in der Vorkurung der bergpolizeilichen Vorschriften während des Krieges. Die größte Schuld und das Grundübel liegt in dem kapitalistischen System überhaupt. Mit der menschlichen Arbeitskraft wird gerade im Bergwesen ein ungeheurer Raubbau

betrieben. Die Menschen in dieser Industrie werden frühzeitig verbraucht und erreichen ein Durchschnittsalter von kaum 42 Jahren. Wir hatten mit den Bergleuten der Stunde, in der nicht Profitinteressen, sondern das Menschenleben an erster Stelle stehen wird. (Beifall b. d. U. Soz.)

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns:

Wir sprechen allen betroffenen Hinterbliebenen und Familien unser herzlichstes Beileid aus. Die technisch-bergmännische Prüfung des Unglücks ist nur Sache der preussischen Bergverwaltung. Ihr Vertreter wird Ihnen die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung darlegen. Die absolut ungeeigneten Arbeitskräfte sind inzwischen ausgeschieden worden; an der Ausbildung der übrigen wird andauernd gearbeitet. Leider tritt ein gewisser Leichtsinns auch den wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen gegenüber zutage. Eine Erhöhung der Unfallkosten ist daher leider noch nicht zu vermeiden. Die einzelnen Gefahren des Bergbaues, ihre Gegenmaßnahmen und die einschlägigen polizeilichen Vorschriften müssen eingehend behandelt werden. Man ist dabei, Fortbildungsschulen für angehende Bergleute vom 15. bis 17. Jahre einzurichten. Gleichzeitig wäre aber eine praktische Arbeit unter Tage erforderlich. Die ist aber erst nach vollendetem 16. Lebensjahre möglich. Es muß nachgeprüft werden, ob die Betriebsratsmitglieder ihrer Pflicht nachgekommen sind, und ob die gesetzlichen Bestimmungen ihnen hinreichende Befugnisse geben. Die von dem Unfall betroffene Strecke ist nach zwei Tage vor der Katastrophe von Betriebsratsmitgliedern besichtigt worden, ohne daß ein Anzeichen von Gefahr festgestellt wurde. Die Reichsregierung wünscht die tatkräftige

Mitwirkung der Betriebsräte bei der Unfallverhütung.

Sie ist der Überzeugung, daß die Betriebsräte bei richtiger Anwendung des Gesetzes sehr wohl auf dem Boden des geltenden Rechts zum Besten des Bergbaues mitwirken können. Eine Erweiterung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes scheint uns nicht erforderlich zu sein.

Preussischer Kommissar Bergrat Hoffeld gibt eine ausführliche Darstellung der Betriebsverhältnisse auf der Zeche Mont Cenis. Ueber die Ursachen und die Art der Explosion sei ein zweifelsfreier Schluß noch nicht möglich. Die Oberbergsbeamten und die Bergrevierbeamten sind ausdrücklich angeklagt worden, mit den Betriebsräten zur Erörterung der Unfallverhütung regelmäßig zusammenzukommen.

Das Haus tritt in

die Besprechung der Interpellation

ein. Abg. Koch-Düsseldorfer (Dnat.): Der parlamentarische Untersuchungsausschuss hat seinen Zweck verfehlt. (Wärm links.) Wir warten die Untersuchungen seitens der Bergbehörden ab.

Abg. Wannefeld (D. Sp.): Der Betriebsrat der Zeche, der kommunistisch ist, hat erklärt, daß alles, sogar auch die Befriedelung, in Ordnung gewesen ist. Vor Abschluß der Untersuchung die preussische Bergverwaltung anzugreifen, hat niemand das Recht. Ich habe keineswegs die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verweigern wollen.

Abg. Janschef (Soz.):

Im letzten halben Jahre hat der Tod reiche Ernte unter den Bergleuten gehalten, die Zahl der Unglücksfälle ist erschreckend. Die herzzerreißenden Szenen bei solchen Unglücksfällen kommen denen gar nicht zum Bewußtsein, die es angeht. Die Schuld trifft nicht nur die Arbeitgeber, aber man darf auch nicht sagen, sie trifft nur die Arbeiter. Wie können sich aber sogenannte Arbeitervertreter hinstellen und behaupten, daß Untersuchungsauflüsse überflüssig sind? Die Hauptschuld liegt in dem Treibersystem; man treibt die Bergleute zu sehr an, ein bestimmtes Quantum von Kohlen zu fördern, ohne Rücksicht auf die entstehenden Gefahren. Solche Massenunfälle, wie die der letzten Zeit wären unmöglich, wenn die bestehenden Vorschriften ausgeführt würden. Was nützen aber die schönsten Vorschriften, wenn sie nur auf dem Papier stehen. Soweit die Untersuchungen bis jetzt gediehen sind, wurden

viele Fehler im technischen Betrieb

entdeckt. Natürlich wurde von der Bergverwaltung versucht, diese Fehler raschestens zu verdecken. So z. B. wurden Zwischenventile an den für die Befriedelung bestimmten Wasserröhren erst nach der Katastrophe eingebaut. (Hört, hört links.) Es wurde behauptet, daß das Verfahren mit Steinstaub besser wäre, aber man hat auch dieses Verfahren nicht angewendet, wie überhaupt die Befriedelungsvorschriften nicht eingehalten wurden. Seit dem Oktober 1919 wurden, wie ein Führer erklärte, 34 Wetterfestgestellt, zum Teil sogar explosible, ohne daß sich im Wetterbuch darüber eine Eintragung fand. (Beifall links, hört, hört!) (Zwischenruf der D. Sp.: Wo blieb der Betriebsrat?) Ich bin Anhänger der Betriebsräte, aber die Betriebsräte können nicht wirken, wie sie wollen und mühten; es muß ihnen unbedingt die nötige Polizeigewalt übertragen werden. In der Zukunft muß unbedingt ein ständiger Untersuchungsausschuss eingesetzt werden, der das Recht hat, eine sofortige Kontrolle vorzunehmen und die sogenannte Aufsichtsbehörde auszuschalten. Zur

Aufsichtsbehörde haben wir nicht das geringste Vertrauen, denn die Aufsichtsräte sind mit den Grubenbesitzern zumeist eng verwandt oder verschwägert. Die Betriebsräte müssen ausreichend mit Kenntnissen ausgestattet und ihnen Lehraufträge in dieser Richtung zugänglich gemacht werden. Ueber aller Parteinteressen muß unser aller Gewissen stehen, das uns gebietet, dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit weiterer schwerer Unglücksfälle beseitigt wird. Helfen Sie in diesem Geiste mit, sonst laden Sie eine schwere Mitschuld auf sich. (Beifall links.)

Abg. Ziegler (Dem.): Wir müssen uns einer endgültigen Stellungnahme vor Abschluß der Untersuchungen enthalten. Die Befahr weiterer Unglücke im Bergbetriebe muß durch gründliche Ausbildung und Vorbildung jedes einzelnen gemindert werden.

Abg. Braß (Komm.): Nur der harte Zwang, bei den niedrigen Löhnen eine genügende Menge Kohlen zu fördern, läßt die Bergleute nicht immer alle Sicherheitsmaßnahmen beobachten. Wir verlangen eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden, weil die Bergarbeiter in ihrer schweren Situation unmöglich mehr leisten können. Wir verlangen ferner eine Erweiterung des Betriebsrätegesetzes.

Oberberghauptmann Alfons: Die Zahl der Todesfälle im Bergbau ist heute wieder geringer als vor dem Kriege, obwohl die Zahl der Bergarbeiter viel größer geworden ist. Die Steiger haben nicht nur auf die Wirtschaftlichkeit, sondern auch auf die Sicherheit der Grube zu achten. Zu viel Kontrolle tötet das Verantwortlichkeitsgefühl.

Abg. Schwärzer (B. Sp.): Wir verlangen von der Regierung, daß zur Vermeidung solcher Unfälle energische Maßnahmen ergriffen werden.

Abg. Jäger (Soz.): Nach Ansicht der Sachverständigen ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein verbotswidriger Schuß die Ursache der Explosion. Wenn dieser Schuß wirklich von einem Arbeiter abgegeben ist, so wäre meiner Meinung nach eine solche Leichtfertigkeit unter keinen Umständen zu entschuldigen. Bei den Betriebsräten kommt es auf sorgfältige Ausbildung und energische Vertretung der Arbeiterinteressen an; mit Veränderung des Betriebsrätegesetzes ist die notwendige Besserung noch nicht gegeben.

Abg. Rosemann (U. Soz.): Die Tatsache, daß die Statistik heute eine Besserung der Unglücksfälle gegenüber dem Frieden aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß etwa 20 Proz. Bergleute weniger an gefährlichen Stellen beschäftigt sind. Im Ruhrgebiet gibt es kaum zwei Schichtmeister, die außer dem Schichtdienst nicht auch noch Förderungsarbeiten ausführen müssen, wie ja übrigens auch der überlebende Schichtmeister der Zeche Mont Cenis bestätigt hat. (Hört, hört!) Redner beweist durch Tatsachenmateriel, daß entgegen der Behauptung der Rechten, die Bergbehörden nicht alles getan haben, um das Unglück zu verhindern.

Damit ist die Interpellation erledigt. — Nach Annahme einiger Nachtragssetats beendet sich beim

Etat des Reichsernährungsministeriums

Abg. Dr. Hech (U. Soz.) gegen den Posten für die Maisverbilligung. Hätte man das Brotgetreide im Ausland eingekauft, so hätte die Tonne 4000 M. gekostet, durch diese Liebesgabe an die Agrarier ist uns die Tonne auf 24000 M. zu sieben gekommen.

Abg. Dobrich (D. Sp.): Die Linke sucht nur Prügelknaben im Hinblick auf die kommenden Steuern, aber wir Bauern (mit der Faust auf das Pult schlagend) sind nicht gewillt, noch länger Prügelknaben zu sein.

Reichsernährungsminister Hermes:

Die zur Verbilligung des Preises für Auslandsmais bewilligten Mittel des Haushalts für 1920 sollten dazu dienen, eine Verbilligung der Schweinefleischpreise sowie eine erhöhte Abgabe von Inlandsgetreide, herbeizuführen, letzteres um erhebliche Reichsmittel beim Ankauf von Auslandsgetreide zu ersparen. Die Kosten für die ganze Maßnahme waren im voraus nicht zu übersehen. Das tatsächliche Ergebnis ist, daß sowohl an Schweinefleisch als auch an Brotgetreide einschließlich Gerste und Hafer über das Absetzerungslohn hinaus große Ueberschüsse erzielt worden sind. Der Minister weist die erhebliche Steigerung der Brotgetreideablieferungen an Selbstverwaltung und an die Reichsgetreidekasse nach. Die Steigerung der Getreideablieferungen gehe bis zu 70 Proz. Das bedeute eine Ersparnis von 24 Milliarden bei der Einfuhr von Brotgetreide. Wie man da von einem Panamastandl sprechen könne, sei unverständlich. Die Zusammenkunft des einweihreichen Maises an die Landwirte bedeutet weiter eine bessere Ausnutzung anderer Futtermittel, namentlich der Abfälle. (Sehr richtig! rechts.) Die Zahl der Schweine hat sich erheblich gehoben, zugleich ist der Durchschnittspreis zurückgegangen. Nach Ausweis des Brauntweinnomopolis sind höchstens 10 Proz. des verbilligten Maises in die Brennereien gewandert. Dieser Prozentsatz vermindert sich, wenn man bedenkt, daß durch die daraus gewonnene Schlempe ein ausgezeichnetes Milchproduktionsmittel gewonnen ist. Die Einwirkung auf den Inlandmarkt für Fleisch und Milch ist nicht zu verkennen. Die hier bewilligten Summen kommen somit mittelbar der Verbraucherschaft wieder zugute. (Große Unruhe links.)

Abg. Schmidt-Röpenick (Soz.):

Das sehr niedrige festgesetzte Ablieferungslohn ist erheblich überschritten worden, weil die Landwirte mit dem Bezug des verbilligten Maises ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Der Großgrundbesitz hat ganz unehrenhafterweise mit dem Mais Millionengewinne machen können, denn er ist an der Schweinezucht nur nebensächlich beteiligt. Einer der Hauptgewinnler ist der „königliche“ Landrat v. Herberg-Gottin, der an dieser Maischiebung durch den Verkauf der Bezugscheine Hunderttausende profitiert hat.

Reichsernährungsminister Hermes:

Eine so große Aktion wie die Maisaktion konnte und mußte Mißstände erzeugen; wir haben, soweit möglich, Remedur geschaffen. Daß der Großbesitz mehr Mais erbleibt als der kleine, war doch selbstverständlich. Sie können doch die landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht auf den Kopf stellen.

Die Abstimmung wird ausgesetzt. Darauf wird auch noch der Nachtrag zum Haushalt der Reichseisenbahnverwaltung erledigt. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Abwägung der Kriegsgesellschaften, Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich, Altrentengesetz, Nachtragssetats. — Schluß gegen 9 Uhr.

Bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung

Auf Grund eines Erlasses des Preussischen Staatsministeriums vom 24. Juni hat der Justizminister unterm 29. Juni eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach die Verfügung vom 19. Oktober 1920 in einigen Punkten geändert wird. § 1 erhält demnach folgende Fassung:

Auf Grund der Erlasse der Preussischen Staatorregierung vom 2. August 1920 und des Preussischen Staatsministeriums vom 2. Mai und 24. Juni 1921 werden die Gerichte ermächtigt, nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen die Vollstreckung gerichtlicher erkannter Gefängnis-, Festungshaft-, Arrest- und Haftstrafen, bei Zuchthausstrafen die Vollstreckung eines nicht mehr als sechs Monate betragenden Teiles der Strafe, unter Bewilligung einer Bewährungsfrist auszusetzen.

§ 13, Absatz 1 erhält folgende Fassung:

Ergeben die angezogenen Urkundungen, daß sich der Ver-

urteilte während der Bewährungsfrist gut geführt hat, so ist das Gericht ermächtigt, nach Anhörung der Staatsanwaltschaft Gefängnis-, Festungs-, Haft-, Arrest- und Haftstrafen ohne Rücksicht auf die Dauer, bei Zuchthausstrafen Reststrafen von nicht mehr als sechs Monaten zu erlassen, das gleiche gilt für Geldstrafen, zu deren Ertrag solche Freiheitsstrafen festgesetzt sind. —

Karl bleibt in der Schweiz.

Der „Temps“ meldet aus Genf: Wenn es sich bemachtelt, daß der Erzherzog weder in England, noch in Spanien, noch in Griechenland Aufenthalt nehmen kann, so ist anzunehmen, daß ihm der Schweizer Bundesrat weiterhin Asyl in der Schweiz gewährt, ihm jedoch gewisse Reserven auferlegen wird, die der Öffentlichkeit Rechnung tragen sollen, die von seinem Osterausflug unangenehm berührt war.

Amerika und der Frieden.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ meldet, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ein Freundschafts- und Handelsvertrag geschlossen werden würde. Dieser Vertrag werde jedoch, erklärt man, ein gewöhnlicher Handelsvertrag sein, der außerhalb des Rahmens des Friedensvertrages abgeschlossen werden würde.

Chinesisch-deutsches Wirtschaftsabkommen.

Peking, 29. Juni. (WTB.) Ein Regierungserlaß ratifiziert das chinesisch-deutsche Abkommen und ermächtigt das chinesische Ministerium des Auswärtigen, mit der deutschen Regierung die Ratifikationsurkunden auszutauschen.

Die englischen Arbeiter über Irland.

Die Ende Juni in Brighton abgehaltene Konferenz der Arbeiterpartei hat eine Resolution erlassen, in der sie verlangte, daß die Regierung ihre Politik gegenüber Irland von Grund auf ändern müsse und die Weigerung der Regierung, unparteiliche Untersuchungen über die „Repressalien“ einzuleiten, aufs schärfste verdamme.

F. W. Tomett führte aus, daß zu der langen Liste von Plünderung, Mord und Greuel, die durch die Streitkräfte der Krone begangen worden seien, nunmehr die Tortur der Gefangenen dazu gekommen sei. Während sie die Bestrafung der Deutschen wegen angeblicher Mißhandlung britischer Gefangener verlangten, seien ihre eigenen Hände nicht rein. Nur die Regierung trage die Verantwortung für Mord und Blutvergießen, nicht aber das irische Volk.

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

Die Verschlechterung der Mark hat sich unter Schwankungen in der letzten Woche weiter fortgesetzt. Die Kurssteigerung war — im ganzen gesehen — nicht erheblich, weil an einzelnen Tagen der Rückgang durch Kursrücksetzungen wettgemacht wurde. Man zahlte nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse für:

	am 17. 6.	24. 6.	27. 6.	30. 6.	1. 7.
100 lofl. Gulden	2297.—	2870.—	2407.50	2400.—	2455.—
1 Spd. Sterling	261.70	269.07	279.20	280.45	279.20
1 Dollar	68.55	72.04	74.42	75.07	74.92
100 franzöf. Fr.	569.40	573.40	600.85	601.85	600.85
100 Schweiz. Fr.	1176.—	1218.—	1258.70	1260.70	1258.70
100 österr. Kr.					
abgestempelt	13.88	13.48	13.53	12.23	11.18
100 tschech. Kr.	95.50	98.40	99.65	101.10	100.23

Die starke deutsche Nachfrage nach Dollar ist zurückgegangen, nachdem der Wiedergutmachungsausschuss auch andere Devisen als Zahlungsmittel für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gelten läßt. Dagegen dürfte die Zufuhr der Entente, daß sie in den nächsten Monaten nur weitere 200 Millionen Goldmark abfordere, die übrigen deutschen Zahlungen aber durch die Erhebung der 20prozentigen Ausfuhrabgabe in den fremden Ländern einreiben will, auf die weitere Kursentwicklung der Mark ohne großen Einfluß sein. Wenn Deutschland die Kriegskosten aufbringen will, braucht es eine Ausfuhr von allermindestens 10—11 Milliarden Goldmark. Da aber die Zufuhr in tausenden Jahre nur auf rund fünf bis sechs Milliarden Gold zu schätzen ist, bleibt in jedem Falle ein Fehlbetrag von vier bis sechs Milliarden Goldmark, nicht viel weniger, als für die Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe und Lebensmittel gebraucht wird. Hält die Entente nun die Devisen bei der Einfuhr in ihre Länder fest, so müssen sie Deutschland eben an einer anderen Stelle fehlen. Die Woluta wird solange rückgängig bleiben, als es nicht gelingt, diese Differenz auszugleichen. Aus diesem Grunde ist ganz besonders dahin zu wirken, daß ein erheblicher Teil der Zahlungen in Sachleistungen für den Wiederaufbau erfolgt, und es ist erfreulich, daß in den Pariser Verhandlungen mit dem Wiederaufbauamt in dieser Frage Fortschritte erzielt worden sind.

Ob mit dem Abbau der Sanktionen, den die Pariser Presse vorbereitet, ernst gemacht wird, steht noch aus. Die einmütige Kundgebung der deutschen Parteien im Reichstag hat ihre Wirkung im Ausland nicht verfehlt. Für Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist es aber erforderlich, daß mit der Aufhebung der Sanktionen auch das Loch im Westen endgültig geschlossen wird. Das wäre nicht der Fall, wenn die Befestigung der Zollgrenze am Rhein an Bedingungen geknüpft wird, die — wie die neuerlichen Freilisten des Emser Kommissars — der Einfuhr von Luxuswaren aus der Entente Tür und Tor öffnen.

Wenn der Markkurs nicht stärker gefallen ist, so liegt das u. a. daran, daß die internationale Devisenspekulation die Nachrichten von dem bevorstehenden Friedensschluß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sich zunutze zog und Markwechsel kaufte. Auch der Friedensschluß mit Amerika, wenn er erst einmal Tatsache geworden ist, kann an der finanziellen Lage und an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands solange wenig ändern, als der Markt der Vereinigten Staaten für die deutsche Ausfuhr durch die Mauern des Hochschutzzolles abgesperrt wird. Es wird dann Sache der amtlichen Wirtschaftspolitik sein, durch die Anbahnung von Handelsverträgen, für die der Friedensschluß erst eine von vielen Voraussetzungen ist, die Grundlage für einen engeren Warenaustausch zwischen diesen beiden Ländern zu schaffen.

Vorbefälle bei der Getreidepreiserhöhung.

Dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats lag in seiner Sitzung am 1. Juli der Entwurf einer Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921 vor, dem der Untersuchungsausschuss für Landwirtschaft und Ernährung gegen die Stimme eines Arbeitnehmers bereits zugestimmt hatte. Der Ausschuss gab einstimmig folgendes Gutachten ab:

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates stimmt der Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921 nur unter der Voraussetzung zu, daß keines der Reichsregierungen unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden, die den Kleinrentnern, Invaliden, Altersversorgungsberechtigten und Erwerbslosen Zuschüsse zum Leben unterhält, entsprechend den verneierten Brotpreisen, gewähren. Von allen unabhängigen Stellen wird außerdem erwartet, daß sie durch geeignete Maßnahmen eine Verschärfung der Lebenshaltung der Lohn- und Gehaltsempfänger infolge der Brotpreiserhöhung verhindern.

Die englische Kohlenversorgung.

London, 2. Juli. (Reuter.) Wie das Bergwerksdepartement mitteilt, werden nach Erlassen der Kohlenabnahmemaßnahmen über die Kohlenversorgung alle Beschränkungen in bezug auf Bewegung, Verteilung und Verbrauch englischer oder eingeführter Kohle mit dem 4. Juli aufgehoben.

